Darstellendes Spiel

Nr 3 2014

Theater Verband Tirol
Verlagspostamt 6020
Innsbruck P.b.b. Bureau de poste
6020 Innsbruck Autriche de poste
percue envoi a Taxe reduite
Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M
www.youtube.com/user/
TheaterverbandTirol

Wenn Erzkomiker Günther Ettel aus Schwaz
nicht gerade im Theater im Lendbräu spielt
(zuletzt als Pater Vinzenz in „Ware Wunder“)
tobt er sich beim Theater Hochstand aus und fragt
sich: Wer sagt denn, dass wir im Wald stehen?
Aber aufgepasst, SPIEL sieht alles
SPIEL hört alles. SPIEL stöbert alles auf,
auch Hochsitz- und Unterholzspektakel.
Kumpels, wollt Ihr ewig wildern?
Der Beitritt zum Theaterverband
ist wie ein Jagdschein.
Beiträge in SPIEL
sind Trophäen.

Weidmanns Dank

Aus dem Inhalt

Im Fokus - Themen

4-5 **Müll:Theater: Museum**

Museumstheater Fiss

6-15 **Volksbühnenpreis**

Wenzels Tochter

16-17 **Volksoper, Musik im Volksstück**

Premieren

14 **Weibsteufel in Schwaz**

24 **Sebastiani in See (U)**

25 **Uraufführungen auswärts (Miesbach, Best off Styria)**

32 **Alles Wurst in Ehrwald**

33 **Frauenpower in Nuarach**

37 **G´wissenswurm in Stans**

38 **3-2-1- in Sautens**

39 **Magic afternoon in Wörgl**

40 **Unter Piefkes und Ösis (Westendorf)**

41 **Siebtelbauern in Ischgl**

Freie Szene

18-21 **Wortauftritt stummerschrei**

22-23 **Oberhofen Westbahntheater**

Sparten

26-29 **Das Peterlspiel Figurenfestival**

30-31 **Theater für, durch und mit Kids**

34-36 **TheaterNetzTirol Leiden Schaft Liebe Theater Netz Bilanz**

42-48 **Von A-Z**

Titelseite: „Weibsteufel“ von Karl Schönherr, Tyrolitbühne Schwaz. Foto: e.s. Darstellendes SPIEL in Tirol: Nr.3/2014; Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr; herausgegeben vom Theater Verband Tirol; Obmann Werner Kugler; - Signierte Beiträge entsprechen nicht unbedingt übereinstimmenden Meinungen im Vorstand des Verbandes. Büro: A-6020 Innsbruck, Stadlweg 25, Dramaturgie und Redaktion: Dr. Ekkehard Schönwiese (e.s.; j.p: Julia Pegritz) + Team - Verlagspostamt A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/583186; Fax+4; e-mail: Verwaltung: dagmar@theaterverbandtirol.at; Fachbereichs Koordinatorin: priska@theaterverbandtirol.at; Internet: www.theaterverbandtirol.at P.b.b. Bureau de poste ercue envoi a Taxe reduite; Zl.-Nr:GZ Z030004 M

Gefördert von tirol Unser Land

Müll : Theater : Museum

Theater ohne Rampe, die „Zeitgeister“ und das „Museumtheater Fiss“ (S` Leben amea)

Wir gehen ins Theater, und das ist ein Fest, auch wenn wir uns nicht festlich kleiden, aber wenn wir Leute treffen wollen, richten wir uns darauf ein. Wir betreten einen Raum, der uns aus dem Alltag hebt, in eine eigene Welt, die uns verzaubert, in der wir Anteil haben an etwas Höherem.

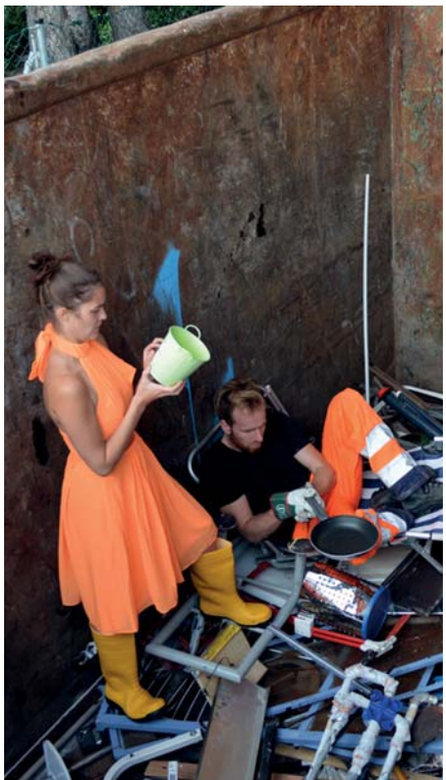
Das Innsbrucker Theaterpublikum fährt am Weg ins Landestheater an der leer stehenden Rotunde vorbei, kommt ins Theater zu den „Räubern“ und sieht auf der Bühne die nachgebaute Rotunde. Eine schöne Metapher, man beginnt das Gebäude durch die Abbildung neu zu sehen und Zusammenhänge zu verstehen.

Das Riesenrundgemälde in der Rotunde stellt die Tiroler im Kampf gegen napoleonische Truppen dar. 1782, als „Die Räuber“ entstanden zogen die ersten Tiroler in diesen Krieg.

Theater stellt Querverbindungen her. Es geht nicht zum Ort des Geschehens. Es wird hereingeholt. Die Zuschauer müssen nicht mitgehen, so wie manchmal im „freien Theater“, das mit der Nähe zu Schauplätzen spielt und ihnen dadurch neue Bedeutungen gibt.

Neben der Rotunde mit dem zum Überblicksort entfernten Gemälde steht die ebenso leer gewordene Talstation der Hungerburgbahn. Diese wählte die Gruppe Zeitgeist vor einem Jahr zu ihrem Spielraum. Nach dem Motto: Ein leerer Raum läßt sich mit Erinnerungen füllen. Er brachte bei den Zuschauern, die mitten im Raum zusammen mit den Darstellern standen und gingen, etwas in Bewegung: Nähe zum Raum und Nähe zwischen Zuschauern und Spielern.

Das Experiment „Letzte Talfahrt - last descent“ wurde von der Innsbruckerin Lisa Überbacher betrieben, sie lebte als Jugendliche in der Nähe der Bahn, studierte hier und absolvierte mit Auszeichnung in London „Theatre Design“. Sie gehört zu einem ganzen Kreis von heimischen Theaterleuten, die in freien oder festen Engagements weit herum kommen und mit ihrem Blick von außen gerne etwas von ihrer Erfahrung und Weltoffenheit nach Hause bringen und sei es auch nur für ein paar Wochen.



Bei „Letzte Talfahrt - ein Fundbüro der Erinnerungen“ gingen Darsteller und Zuschauer von einem zum anderen Raum und das gehörte mit zur „Handlung“, wobei normal am Theater der Gang der Handlung an der Rampe aufhört, das anarchistische Treiben der „Räuber“ zum Beispiel. Das Morden, Vergewaltigen und die Ordnung mit Füßen treten wird zum ästhetisch vergnüglichen Schauer, der uns über den Rücken läuft über den Abgrund Mensch, die Gutmeinenden und die bösen Kanaillen.

Wir gehen nach dem genosssenen Wahnsinn hinaus aus dem Musentempel in die Tiefgarage und zahlen ordentlich Parkgebühren. Da hat uns der Alltag schon wieder eingeholt.

Nun gibt es freilich ein Unbehagen über die Mängel der Kultur, der Trennung zwischen denen, die auf Podesten das Sagen haben und wir die als Zuschauer im Dunkeln sitzen und allenfalls zu klatschen haben.

Deshalb gibt die Kulturförderung nicht nur Jenen, die im Dienst des Kulturge-

nusses stehen, sonden auch den „Freien“ eine Chance. In diesem Sinn schreibt die Stadt Innsbruck jährlich für spartenübergreifende Projekte unter dem Titel „stadt_potenziale“ zur Vernetzung von Kunstsparten und um „Kunst als innovative Gesellschaftsforschung mit offenem Ausgang zu bergreifen“ aus. Die Formulierung läßt genügend Spielräume zur Auslegung offen, bewusst.

Das heißt, gefördert werden Projekte, die aus dem Rahmen fallen, die Alternativen aufzeigen, die uns mit der Nase auf das hin stoßen, wo es nicht unbedingt gut riecht, zum Beispiel beim Müll, dem Ort des diesjährigen Projektes der Zeitgeister. Einer der ersten Texte gibt das Motto aus: “Warum sind wir so, wie wir sind und nicht anders? Immer bekommt man zu hören: weil uns das Geld fehlt, das nötig ist, um anders zu werden, um anzuschaffen. Ich kann nichts machen, ich kann kein Huhn glüklicher machen. Ich bin ja nur so ein Rädchen in der Wüste, ein Sandkorn im Getriebe. Nein! „

Theater im Spielraum des Alltags. Zuschauer schauen nicht nur den Spielern zu, sondern stehen im Kreis, schauen sich in die Augen, befinden sich mit den Spielern auf Augenhöhe. Da ist für das Erhebende der Kunst wenig Platz. Schließlich holen die Spieler ihre Zuschauer und tanzen mit ihnen, tanzen den Frust über die Wegwerfgesellschaft aus dem Leib.

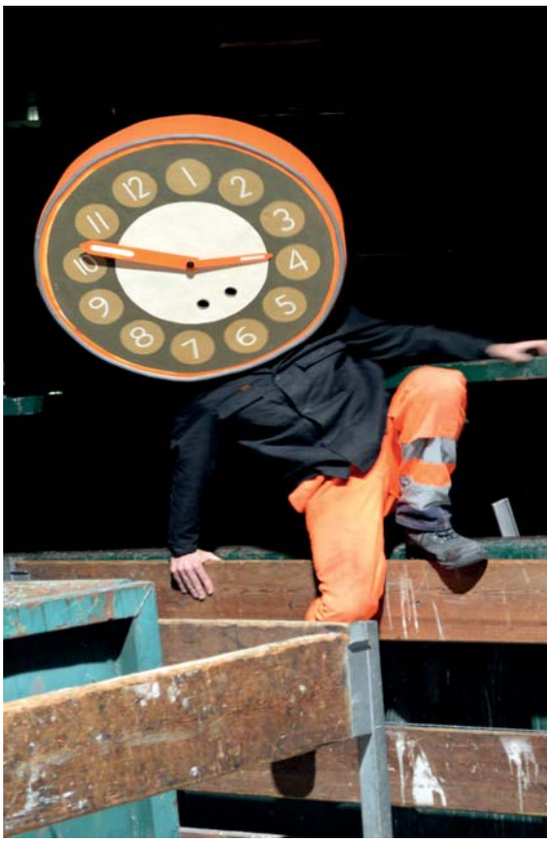
Das Einbeziehen in das Geschehen beginnt damit, dass jeder Zuschauer beim Eintritt ins Areal des Recyclinghofes einen Gegenstand zum Wegwerfen in die Hand bekommt.

Zwei Beispiele für eine Idee. Beim Fisser Theater im Museum beginnt die Eroberung des Raumes auch mit Requisiten für die Besucher. Die sollen sie aber nicht wegwerfen, sondern behalten, weil sie signalisieren, dass sie mit den Gegenständen in der Hand sich in Figuren verwandelt haben.

Finger weg von Ausstellungsobjekten

(Der erklärende Prolog im Programmheft:) Bei einer normalen Führung durch ein Museum, da heißt´s: Das Berühren mit den Pfoten ist verboten. Finger weg. Sonst läuten die Alarmglocken! Und warum? Weil ´s wertvolle Stücke sind, die man ausstellt. Wir werden drauf trainiert, dass Ausstellungsstücke nichts für unsereins sind. Wir dürfen nur zuschauen. Wir sind nicht die, die angeschaut werden! Wir haben gewöhnlich das Nachsehen! Das Wertvolle ist da hinter der Absperrung, in Vitrinen, festgenagelt an der Wand. Hinter Mauern. Und überall Alarmanlagen. So ist das normal in einem Museum. Der Reichtum ist nicht erreichbar. Vergreife dich nicht am heiligen Eigentum. Die ganze Welt ist so ein Museum. Wir zahlen Eintritt zum Anschauen von dem, was Andere besitzen und staunen, dass das möglich ist. Bei der letzten Führung hat ein Moralapostel zu mir gsagt. Ich soll nicht so moralisieren, sondern erklären, was es im Museum zu sehen gibt. Dafür hätte er gezahlt. „Eine Museumsführung ist keine Moralpredigt.“ Der war am Schluss der Einzige, der mir beim Hinausgehen nichts in den Hut geworfen hat. Hätte mir auch gereicht, wenn er mir zum Dank nur auf die Schulter geklopft hätt, und gesagt hätte: nichts für Ungut. Aber nein.

Dafür steh ich, dass hier in diesem Haus ein anderes Klima herrscht als in einem Museum, wo man nichts angreifen darf! Hier darf begriffen werden! Da haben Leute gelebt, die´s verstanden haben, wie man Eigentum teilt. Urchristlich, jawohl. Denen hat das Haus wohl gehört. Aber sie



haben es auch über Jahrhunderte weiter gegeben, im vollen Bewusstsein dessen, dass wir die Welt nur von unseren Kindern geerbt haben! Und man hat da anderes gelebt, als wir uns das denken können. Wir sind drauf trainiert, dass wir uns selbst verwirklichen. Ja, ja, ist schon gut und wichtig. Aber dass wir uns gar so wichtig nehmen! Das Leben ist wichtig und dass wir dran Anteil nehmen. Und so bitt ich euch jetzt zum Tisch und gib euch lange Löffeln zum Essen. Mit denen kann man nicht gierig in sich hinein löffeln. Da füttert man sein Gegenüber und vertraut drauf, dass man von drüben auch nicht zu kurz kommt. e.s.

Der Tiroler Volk
25 Stücke eingereicht - alle

25 Einreichungen für den von LRIN Dr. Beate Palfrader 2012 biennal iniziierten „Volksbühnenpreis“ wurden von den Bezirksobleuten des Theaterverbandes Tirol, einer elfköpfigen „Vorjury“ zur Auswahl vorgelegt.
Die hat nach Ablauf der Einreichfrist Ende September 2014 herauszufinden, welche Bühne mit welchem Stück in den Kategorien (ländlich, urban, politisch-sozial, Generationen, besonderer Spielort) ins Rampenlicht gestellt werden soll. Danach beschäftigt sich eine Fachjury (Intendant Johannes Reitmeier, Mag. Irmi Bibermann, Dr. Ekkehard Schönwiese) mit der Vorauswahl, bis dann am 17. Nov. von LRIN Dr. Berate Palfrader der „Volksbühnenpreis“ übergeben wird.
Viele Bühnen haben den Preis verdient, auch eine größere Anzahl jener, die sich gar nicht zur Auswahl angemeldet haben. Da die Einreichung jeweils drei Wochen vor einer Premiere zu erfolgen hatte, fielen diejenigen durch den Rost, denen erst später ihre Preiswürdigkeit bewusst wurde (z.B. 2x „Piefke-Saga“, in Westendorf und Nassereith) und zu mancher Einreichung kam es nicht, weil sie zu sehr von Professionisten bestimmt war (z.B. „Bockerer“ in Stumm, „Brandner Kaspar“ in Tulfes, „Tumult im Narrenhaus“ des Volksbühnenpreisträgers von 2012). Und dann gab es auch noch Spektakuläres von Nichtmitgliedsbühnen („Oper in den Bergen“ Matrei Osttirol)
Der Sinn des „Volksbühnenpreises“ erschöpft sich nicht im Hervorheben eines Hits einer besonders verdienstvollen Bühne. Es geht vor allem darum, die Qualitätsdiskussion anzuregen und öffentlich auf den weiten Bogen der Vielfalt und Intensität von „Volkstheater“ als kulturelle Marke Tirols hinzuweisen.
Der Begriff „Volkstheater“ wurde einst von Jenen geprägt, die den Hochkulturbürgern den Wert des ursprünglichen Spielens näherbringen wollten, das ohne großes Bildungsbewusstsein, ohne hohen Kulturauftrag in jedem Dorf, in jeder kleinen Gemeinschaft stattfindet. Der Begriff „Volkstheater“ war vom Beginn an mit dem Appell „Zurück zur Natur“ verbunden, aber es blieb dem Begriff lange, oft nicht zu Unrecht mit dem Urteil der Verfügbarkeit (u.a. im Dienst des Tourismus und billiger Unterhaltung) ausgesetzt.
Die Vergabe des Volksbühnenpreises ist Anlass zur Revision von Vorurteilen und vielleicht auch einer, um über neue Begrifflichkeiten nachzudenken, die dem Wesen des weit gespannten Bogens der Amateurtheaterwelt gerecht wird. e.s.

„Leberkäs und rote Strapse“, Strassen

Die Falle, Rum

Wintermärchen, Hall Szenario

ksbühnenpreis
haben Beachtung verdient

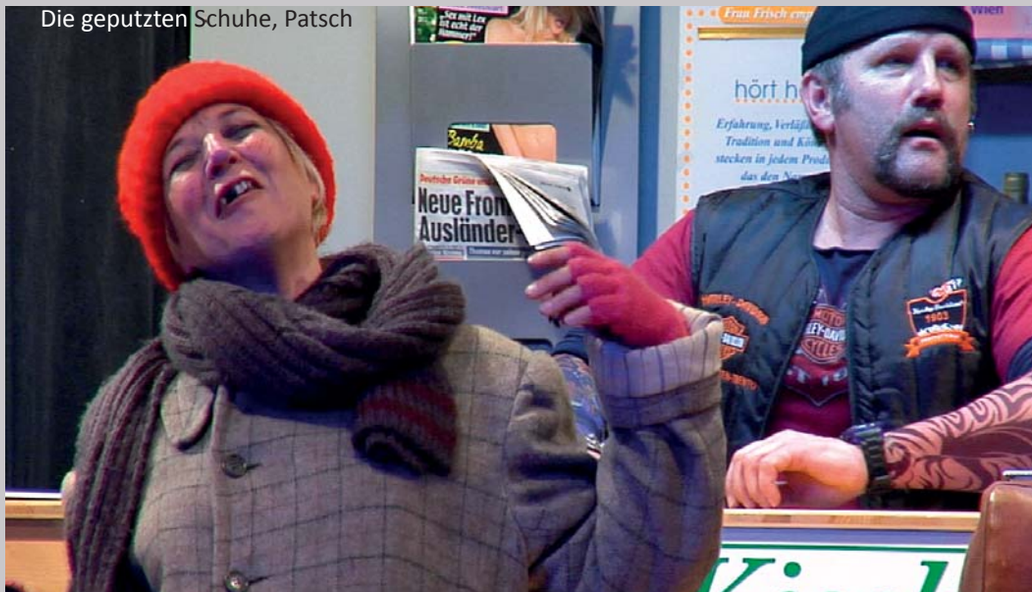
„Leberkäs und rote Strapse“, Strassen Osttirol
Leberkäs und rote Strapse, ein Lustspiel der bei Volksbühnen beliebten Autorin Regina Rösch (u.a.: „Das verflixte Klassentreffen“, „Der ledige Bauplatz“, „Und wieder schweigen die Männer“) ist eine Alltagsgeschichte, in der Sehnsüchte und Träume ausgespielt werden.
„Leberkäs und rote Strapse“ scheint alles zu bedienen, was am Dorf gebraucht wird. Die Darstellerinnen tragen Perücken und dürfen sich in Verkleidung anders geben als sie sind, frecher, aufmüpfiger, anders eben als normal. Und die Männer spielen sich zurück in ihre ungestüme Jugend, hinaus aus dem Alltag des Gewöhnlichen. Und überall und immer, wenn sich Einbildungen verselbständigen und für Alltag gehalten werden, bricht am Ende eine Scheinwelt zusammen. Rösch und die Bühnen, die ihre Stücke spielen setzen die Komödientradition jenseits des Verulkens und Verlachens, und jenseits nostalgischer Bauernschwank-Ideologie fort. Zu den Gradmessern für den Stellenwert des Stückes in den regionalen Netzwerken sind hohe Zugriffszahlen auf Youtube anzumerken.

Die Falle, Rum
Der bekannte Krimi „Die Falle“ im FoRUM war ein Ereignis der besonderen Art und ist mit eigenen Maßstäben zu messen, erstens bietet der Theaterverein Rum schon seit Jahren Theater im Sonderformat, zweitens war bei der Inszenierung Markus Plattner am Werk. Er hat das Stück schon vor zwanzig Jahren einmal inszeniert und bringt in der Wiederholung das Stück als Gesamtkunstwerk auf den Punkt. Sensationell - so wie hier auch in seinen anderen Inszenierungen - ist die erzählte Geschichte in erster Linie ein Schau-Spiel.
Es vermittelt alle Inhalte jenseits von Worten in Schaubildern. „Plattner arbeitet zwar auf mehreren Ebenen ein großes Gefühlsspektrum heraus, hält das Ensemble darin aber eng zusammen und schafft über jedes mögliche Element einen Überbau, der in seiner Gesamtheit einen klaren Bogen fasst“, resümiert j. p. in SPIEL und stellt fest, Markus Plattner polarisiert. Er ist radikal und kompromisslos. Er fordert auch vom Urteil ein Bekenntnis zur kritischen Kunst im Volkstheater.

Ein Wintermärchen, Hall Szenario
Das Szenario Hall, 2005 gegründet, ge-

Antigone, Stubenspiel, Stadttheater Kufstein

Der verkaufte Großvater, Rum


Die geputzten Schuhe, Patsch

Schwestern, Kühne Bühne, Ibk

Boeing, Boeing, Tösens

Wirst du mich noch morgen früh noch lieben, Stadttheater Kufstein

hört zu den umtriebigen Bühnen des Landes, und ist führend, wenn es um Theater aus dem Geist der Improvisation geht, die regelmäßig mit Improvisationsshows („Grat:wandern“) trainiert wird. Das „Wintermärchen“ habe ich als Wendepunkt in der Entwicklung der Bühne hin zur Produktanwendung ausgereifter Improvisationstechniken empfunden, was sich bereits bei „Alice - folge dem weißen Kaninchen“ abgezeichnet hatte. Die modellhafte Aufführung zeichnet sich durch einen erstaunlich reifen Umgang mit klassischer Sprache aus, wie er bei Amateurensembles höchst selten anzutreffen ist.
Ein Wintermärchen, frei nach Shakespeare und doch sehr nahe an der Geschichte über Eifersucht und Liebe, über unbeherrschtes Herrschen und Reue, ein Spiel über die Zeit, die sich nicht zurückdrehen lässt und die Erinnerung, die Vergangenes lebendig macht, ein Stück Poesie, das vom Szenario Hall mit großem Einfühlungsvermögen und unterschiedlichen Techniken des szenischen Erzählens im Mai 2013 über die Bühne ging und mehrfach wiederaufgenommen wurde.

Antigone, Kufstein
nach Sophokles - das große antike Drama, geschrieben auf die Distanz einer großen Arenabühne, hier heruntergeholt vom Podest des Mythos auf Gegebenheiten eines Stubenspiels, ohne Rampe, mitten unter den Zuschauern.
Der breit angelegte Prolog ist zunächst ganz auf Entmythologisierung angelegt, holt den Stoff in die Gegenwart, blendend gespielt und mit Lust vom Podest geholt von Günther Hölbl.
Das Experiment von Regisseur Klaus Reitberger ging dahin, nach dem Prolog, nach dem einmal einbezogenen Publikum dieses wieder in die Antike zurückzuspielen, sich ganz auf den Zauber des klassischen Sprachduktus zu verlassen, um ohne kritische Distanz, die klassische Geschichte als Klassiker wirken zu lassen. Die Produktion erfüllt alle Kriterien der Mobilität, und kam bei zahlreichen Gastspielen im Rahmen des TNT gut an.

Der verkaufte Großvater, Rum
Anton Hamiks Stück über einen ungeliebten Großvater, den man los werden will, der sich aber mit List durchzusetzen versteht, ist nicht nur ein Muster-Volksstück, sondern auch ein Spiel über ein Grundmuster, wie sich jemand, der keine Macht hat, wehren kann. Die mehr oder minder versteckte Botschaft entging selbst bei KZ-Aufführungen der Exl-Bühne der Zensur. Dieser Aspekt der Geschichte ist längst vergessen. Auf das Stück wird von Büh-

nen immer dann zurückgegriffen, wenn es den passenden Großvater im Ensemble gibt und ein wirkungssicheres Lustspiel gefragt ist.
So leicht hat es sich der Theaterverein Rum allerdings nicht gemacht und stellt das Stück, in der Regie von Rosi Mayrhofer in ein Licht mit schrägen Schatten, die zum Nachdenken über Klischees auffordern, ohne dass dabei das Komödienvergnügen leidet. „Entmythologisierung light“ ist eine Methode, die hier als Anregung angeboten und zur Anwendung in vielen Fällen empfohlen werden kann.

Die geputzten Schuhe, Patsch
eine dramatische Sozialstudie aus dem Sandler-Milieu von Günter Seidl ist seit 20 Jahren auf Tiroler Bühnen ein Dauerbrenner und kommt so gut wie überall hervorragend an, gerade weil es nicht mit Mitleid spielt, sondern zur Einfühlung in die Schicksale von Menschen anregt, die unter die Räder gekommen sind.
Es ist vielleicht gerade die Absage an die Sentimentalität, die das Stück auch in Patsch als Botschaft weitergibt, die Absage an jene „ernsten Bauernspiele“, die ohne Empathie und Erklärung sozialer Not beschreiben und mit Rührseligkeit Zuschauer zu erreichen versuchen. Man ist gerührt, aber es bewegt sich in der Folge nichts. Das Musterhafte der „geputzten Schuhe“, es regt zum Nachdenken über nötige Veränderungen an.
Es ist in der Aufführung gelungen, Menschen darzustellen, die den Versuch unternehmen, ihre Depressionen zu überwinden, was über die Milieuzeichnung hinaus Versöhnlichkeit vermittelt.

Schwestern
Das Jugendstück von Theo Fransz ist eine Geschichte über das Abschiednehmen. Eine geliebte Schwester ist gestorben. Sie ist aber noch da, solange sie nicht losgelassen wird. Nicht nur die Lebendige braucht den Prozess der Trauerarbeit, auch die plötzlich unter die Räder gekommene kann nicht einfach spurlos verschwinden. Ungelöstes ist im Spiel aufzulösen. Die Kühne Bühne brachte dieses berührende Stück behutsam und doch mit viel Humor auf die Bühne. Die zwei Darstellerinnen sind Jugendliche die beide die Abschlussklasse der Tiroler Theaterschule für Kinder und Jugendliche (von YA! Young Acting) besuchen.

Boeing, Boeing, Tösens
Boeing, Boeing war schon für viele Bühnen ein typisches Umsteigestück, so auch für die Tösener Heimatbühne, die sich in früheren Jahren vor Allem im bäuerlichen Lustspiel zuhause fühlte und unter kräftiger Hilfe von Landesspielleiter Karl Schatz sich des ernsten bäuerlichen Volksstücks annahm. Vorbildhaft errichteten die Tösener eine überdachte stimmungsvolle

Wenzels Tochter, Brandenberg

37 Ansichtskarten, Fritzens

Gespenster, Telfs

Alles tanzt nach meiner Pfeife, Ried i.O.

D`Schwobekinder, Navis

Jugend ohne Gott, Wörgl, Gaststubenbühne

Freilichtbühne und konnten dort u.a. mit der Uraufführung „Das Schandweib“ (von Evelyn Schatz) oder auch mit „Die Bildschnitzer“ und „Karnerleut“ einen großen Zulauf verzeichnen. Der überzeugende Einstieg nun in die Boulevardtheaterwelt legt Zeugnis ab von der Vitalität eines gut aufeinander eingespielten Ensembles, das inzwischen auf 30 DarstellerINNen angewachsen ist und mit der Hinwendung zu städtischen Stücken keineswegs an „Boden“ und Ursprünglichkeit verloren hat. Man ist und bleibt in unterschiedlichen Welten zuhause, im Dialekttheater und bei Fremdsprachenimitationen mit glaubwürdiger Sprachfärbung.

Wirst du mich auch morgen früh noch lieben, Kufstein

Seit einigen Jahren nennt sich das ehemalige Volkstheater Kufstein, Stadttheater Kufstein und reicht die boulevardeske Komödie von D. Spooner und B. Clemens unter der Kategorie urban ein. Die Aufführung in der Inszenierung von Georg Anker (einer der drei „Herrn Wunderlichs“) hat denn auch einen ganz anderen Charakter als das, was bei ländlichen Bühnen unter „Boulevardkomödie“ läuft. Das Tempo ist höher, die Aktionen und Reaktionen sind schneller, die Sprache ist gewandter und der Witz kommt sprudelnd daher, wie eine sich überschlagende Welle. Der Zuschauer ist beim Schauen langsamer als er sein müßte, um alles mitzubekommen, also wird er vom Witz überschwemmt. Darüber hinaus beherrscht Anker das Handwerk der Boulevardmaschinerie. Die Türen müssen gute Angeln haben, denn sie gehen ständig auf und zu und es treffen stets die zusammen, die nicht zusammen gehören, aber so tun, als wäre alles in Ordnung. Bei Theater dieser Art geht es nie um Gefühle, sondern immer nur um den teuflischen Mechanismus der Verwechslung und der Lust, die das Objekt der Begierde nie erreicht; gut gemacht vom Autor, gut gemacht von den Darstellern und der Regie.

Das Stadttheater Kufstein hat ein Sprechensemble, das vielleicht dreimal so groß ist wie das fest engagierte des Tiroler Landestheaters, kann daher Theater in mehreren Sparten besetzen und hat dem entsprechend drei Stücke in unterschiedlichen Kategorien zum Preis eingereicht. Der geeignete Preis allerdings wäre ein eigenes Haus, das dem Kufsteiner Stadttheater schon seit 100 Jahren versprochen ist.

Wenzels Tochter, Brandenberg

- Der Zuschauer auf der Tribüne hat mehrere Schauplätze vor sich und neben sich und Auftritte und Abgänge zu Pferd sind noch zu sehen, wenn die nächste Szene schon läuft. Die Szenerie ist weitläufig und das Spiel ist breit angelegt, hat ein Tempo, das den Figuren angemessen ist.

Der Großbauer geht gemessenen Schritts und was er zu sagen hat, das sagt er mit Nachdruck und das geht jedenfalls nicht schnell. Was sich zwischen den Figuren abspielt, ist sehr schnell durchschaut, aber es bleibt da viel Freiraum für das, was gedacht wird. Wenn Autor Sepp Kahn Lesungen hält, spielt er gewitzter mit Worten. Als Dramatiker meint er es ernster. Wenn man sich als Zuschauer aber erst einmal auf das Getragene und Einfache des Handlungsablaufes, dem Spiel zwischen Arm und Reich einläßt, beginnt man auch als stadtgewohnter Theatergeher allmählich zu begreifen, warum diese Spielart des Volksschauspieles das Gemüt einnimmt. Es ist die Kunstlosigkeit, die keinen Anspruch vorgibt, den sie nicht halten kann. Die Vorzüge des mit Liebe und viel Engagement durchgeführten Projekts: einfach, authentisch.

37 Ansichtskarten, Fritzens
von Michael McKeever - Die Volksbühne Fritzens ist ein kleines Dorftheater, bespielt eine kleine Bühne im „Fritzner Hof“ und kann bei fünf Aufführungen mit treuen 500 Zuschauern rechnen. Auf der Bühne selbst kann erst eine Woche vor der Premiere probiert werden. Der Apell der Einreichung: Schaut auf die Kleinen, um nicht Ansprüche zu stellen, die von den Umständen her nicht einlösbar sind. Gemessen am eigenen Anspruch, die Spielleitung und die Textadaption lag in den Händen von Doris Heim, ist das Experiment, sich auf den dunklen Humor eines angloamerikanischen Boulevardstückes einzulassen, gelungen. Und dass es da Grenzen gibt beim Versuch den gewohnten Dialekt mit der Hochsprache zu ersetzen, fällt bei vielen versierten Bühnen im städtischen Umfeld viel mehr als Mangel auf als im geschlossenen Spielraum eines Dorfes, weil er hier nicht zu vertuschen versucht wird. Zur Geschichte: Ein Sohn kehrt nach Hause zurück. Alle freuen sich. - Aber der Schein trügt. –Man spielt sich Glück nur gegenseitig vor.

Geisterstunde, Telfs
Gespenster tragen keine Hosenträger, Komödie von Dieter Bauer - Die Einreichung sehe ich ganz im Zeichen eines bemerkenswerten Trends, als Beispiel für das Entstehen von immer mehr Kinder- und Jugendtheatergruppen, die von Bühnen am Land zum Spielen animiert und von ihnen betreut werden. Diese Jugendensembles entwickeln sich unabhängig von den Betreuungsstrukturen, die Jugendliche über Schulen ansprechen und animieren. Im Umfeld der Telfer Volksbühne gibt es zwanzig Jugendliche, von denen bei einem „Casting“ 8 für die „Gespenster“ ausgewählt wurden. Das Stück ist mit vier Jugendlichen zu besetzen, sodass alternierend mit zwei Ensembles zu proben war, was nicht nur für die drei Erwachse-

Paradiso, Thaur

Lucy und Glibsch, Kufstein, Stadttheater

Mein Ungeheuer, Prutz

Bergfuir, Elbigenalp

Stein auf Stein, Aschau – https://www.youtube.com/watch?v=fnvpatVxiUk

Das Blut von Solferino, Mayrhofen

nen im Ensemble doppelte Probenarbeit bedeutete, sondern auch für die Alternativbesetzung, die jeweils bei allen Proben dabei war, entsprechend Disziplin erforderte.

Alles tanzt nach meiner Pfeife, Ried
ein Lustspiel von Ulla Kling. Es ist per se nicht unbedingt preisverdächtig. Es ist ein Gebrauchsstück, das aber als solches jede Menge Möglichkeiten für Verkleidungen aller Art anbietet, in denen sich die Darsteller als Darstellerinnen verstellen können, ein Spieler ein Scheich sein darf und sich Darsteller auf der Bühne um- und ausziehen, was alles ja auf recht vergnügliche Befreiungsakte hinausläuft.
Die Einreichung erfolgte unter dem Gesichtspunkt des besonderen Schauplatzes, dem Garten des Schlosses Siegmundsried und steht im Zeichen der Offenheit der Bühne für Kooperationen. Sie ist immer wieder dabei, sich außerhalb des Dorfes mit ihren Produktionen dem Publikum anderswo zu stellen, beteiligt sich am TNT - Austauschprogramm, im Herbst 2014 z.B. beim Theatergenussherbst Fiss und ist immer wieder auf Achse, um Anregungen einzuholen. Die Bühne hat damit begonnen, Räume des Schlosses für Stubenspiel zu adaptieren und ist dabei, ihre Spielorte zum Kulturzentrum des Ortes zu erweitern. Ein nächstes Projekt in diesem Sinn: ein Abend zu Ehren von Dietmar Schönherr, einem der Gründer der Tiroler Volksschauspiele, der aus Ried stammte.

D´Schwobekinder, Navis
Eine Würdigung der „Schwabenkinder“ von Claudia Lang ist in SPIEL 2/2014 nachzulesen.
Beteiligt an der Aufführung in Navis in der Regie von Katharina Lammers, Theaterpädagogin und Dramaturgin, Mitarbeiterin im Team Spectact, waren 16 Erwachsene und acht Kinder. Vor allem ist es gelungen, die traurige Geschichte nicht sentimental sondern analytisch, als Geschichte, die einfühlsam, theatralisch nacherlebt wird, darzustellen. Zum Besonderen der Produktion gehört auch die Geschichte der Autorin. Claudia Lang war die erste Geierwally aus Elbigenalp. Sie hat als Theaterleiterin und Autorin die Geierwally-Freilichtspiele zu einer Musterspielstätte des Volksschauspiels in Tirol gemacht und hat kürzlich, nach über zwanzig erfolgreichen Jahren ihr theatralisches Lebenswerk den Händen eines Jungen übergeben, Bernhard Wolf, der einst als Darsteller eines Schwabenkindes bei Claudia Lang begonnen hat.

Jugend ohne Gott, Wörgl
eine Analyse der Befindlichkeit Jugendlicher im explosiven Klima beginnender Barbarei aus der Feder von Ödön von Horvath (1937). Sie passt haargenau in die Linie der Gaststubenbühne Wörgl. In

konsequenter Folge stehen hier Themen der Jugend zur Diskussion. Die Einreichung ordnet das Spiel zwar der Kategorie „politisch sozial“ zu, ist aber auch exemplarisch unter dem Gesichtspunkt „Generationen“ zu sehen. Zu würdigen ist die Konsequenz der Arbeit in der modellhaften Einrichtung „Gaststubenbühne Wörgl“, gegründet von Irene Turin, aber auch die Inszenierung von Stefan Bric-Dessalines, der einen opulenten Darstellungsstil zur theatralischen Umsetzung des Romans gefunden hat.

Paradiso, Thaur
von Lida Winiewicz wurde vom Theaterverein Thaur unter dem Gesichtspunkt „besonderer Spielort“ eingereicht, worin sich die Bühne ja insgesamt auszeichnet, bespielt sie doch seit Jahren sehr erfolgreich auch das Thaurer Schloß.
Paradiso ist ein Stück für zwei Darstellerinnen, handelt von der Annäherung zwischen einer Frau, die vor der Entscheidung steht, ins Heim zu gehen und einer Privatpflegerin, die gerade einen Job sucht und einen Menschen ihres Vertrauens findet.
Das Stück braucht keine Dekoration, kann überall stattfinden, ist als mobile Produktion ein Modell für Theater, bei dem alles auf den Inhalt ankommt und das kein „Theater“ rund um das Theater nötig hat. Es konzentriert sich alles ohne Ablenkung allein auf die Gestaltung der Darsteller.

Lucy und Glibsch, Kufstein
ein Musical von Klaus Reitberger und dem Kufsteiner Komponisten Stefan Fritz, eingereicht unter dem Gesichtspunkt „besonderer Spielort“, fand im Sommer 2014 am Campus der Fachhochschule Kufstein statt.
Das Austesten von Freilichtspielorten durch das Stadttheater Kufstein hat eine längere Geschichte. Die Attraktion des Bespielens der Festung hat die Bühne schon in den 90er Jahren an die Operette abgetreten, sich den Schauplatz immer wieder einmal für sich zurückzuholen versucht, ist aber immer wieder auf originelle Schauplätze ausgewichen, etwa dem Strandbad am Stimmersee.
Lucy und Glibsch setzte nicht nur auf die vielseitigen Begabungen des großen Ensembles mit routinierten Darstellern und musikalischen Talenten (besonders begabt die jugendliche Hauptdarstellerin Nelly Weinert, auf die der Stoff zugeschnitten ist), sondern auch auf spektakulären Aufwand in der Ausstattung des galaktischen Zaubermärchens.

Mein Ungeheuer, Prutz
„Mein Ungeheuer“ von Felix Mitterer stand auf zwei Bühnen am Programm und das allgemein im Zeichen der Hinwendung zur konzentrierten Darstellung von Partnerschaftskonflikten. Das Spiel

Die Präsidentinnen, Oberhofen

Kurbetrieb beim Kräuterblasi , Thiersee

Sebastiani, See

Der Schwazer Weibsteufel

Mit der Premiere des „Weibsteufel“ von Karl Schönherr Ende August hat sich die Werksbühne Tyrolit vor allem aber Regisseur René Permoser einen langgehegten Wunsch erfüllt. Nun ist es soweit, dass der Verein in Schwaz auch dieses berühmte und oft gespielte Alpendrama zu seiner Chronik zählen darf. Von ländlicher Bauernstube ist dabei aber weit und breit nichts mehr zu sehen, denn die Inszenierung bewegt sich rund um einen kahlen Baum, gepaart mit zum Spinnennetz gestrickten Seilen, die die immer tiefer werdenden menschlichen Verwirrungen und Verirrungen passend symbolisieren. Der thematische Inhalt rund um Verführung, Täuschung und verzweifelter Sehnsucht bleibt auch fast 100 Jahre nach seiner Uraufführung aktuell wie eh und je. Die Werksbühne präsentiert zwar eine entstaubte und was die Bilder betrifft zeitlose Fassung, gleichzeitig legt Permoser aber eine weiße Schicht über Teile des Bühnenbilds und auch die drei Protagonisten werden von der Maske in fahles, krankes Grauweiß getaucht. Die Beleuchtung spiegelt die inneren Vorgänge der Figuren wider, in dem sie zwischen Licht und Schatten oszillieren und dabei ihre emotionale Zerissenheit geradezu sichtbar lassen werden. Petra Pirchner in dieser Paraderolle als Weib überzeugt in allen Farben der darstellenden Kunst und jagt nicht nur den Grenzjäger (Christoph Derfeser), sondern auch die Zuschauer durch alle Höhen und Tiefen femininer Durchtriebenheit. Was die Beiden anfangs verbindet ist ein geheimer, unerfüllter Traum und später die Möglichkeit diesen im Gegenpart wahr werden zu lassen. Während er sich auf seiner Uniform Anerkennung in Form eines Abzeichens wünscht, ist sie unglücklich kinderlos, ein bei Schönherr immer wiederkehrendes Motiv, und sieht in ihm Jugend, Stärke und nicht zuletzt Potenz. Christoph Derfeser spielt überzeugend den anfangs überlegenen Soldaten, der zunehmend diesem Weib verfällt und zum Schluss nur mehr den einen Ausweg sieht, dem Treiben mit Gewalt ein grausames Ende zu bereiten. Der Originaltext von Schönherr läßt das Liebespaar überleben, wobei die Option auf eine gemeinsame Zukunft offen bleibt. In der Inszenierung der Werksbühne Tyrolit wird ein alternatives Ende präsentiert, welches keinen Zweifel daran lässt wer hier, wie im Titel des Stücks ausgerufen, der Teufel ist. Das junge Duo wird nicht nur ergänzt, sondern durch die sonore Rolleninterpretation von Manfred Mantinger als Mann im richtiggehenden Spannungsbogen zueinander gehalten. Er bewegt sich an der Grenze dieser Schwachheit, die aber immer wieder absolute Stärke durchscheinend, die gesamte Triade in atemlose Energiegeladenheit versetzt. Die Auswahl und Setzung von musikalischen Elementen tun ihr übriges, um die angesprochenen Themen und Emotionen modern zu transportieren. Martin Partl tritt mit Livegesang als Figur auf die Bühne und scheint aus den agierenden Personen hervorzutreten oder auch in ihnen zu verschwinden. Passend zum gesamten Erscheinungsbild wird die Produktion nicht wie gewohnt in der Tyrolitkantine zu sehen sein, sondern auch in der Kälte und Dunkelheit der Stollen des Schwazer Bergwerks. Weiters präsentiert sich der Schwazer Weibsteufel bis Ende des Jahres als Gastspiel im TheaterNetzTirol.

j .p.

in Prutz sucht zwar äußerlich nicht die Nähe des Zuschauers im Sinn eines Stubenspiels, erreicht diesen Kontakt aber durch eine klar analysierte Handlung, die unweigerlich zum Mitdenken, Mitfühlen und Mitfragen veranlasst:
Was ist, wenn die Erkenntnis auftaucht, dass nichts an dem, wie man sich einst gefunden hatte, mit einem Bekenntnis zueinander zu tun hat? Wird dann eine Ehe ein geschlossener Raum ohne Türen und Fenster, der das Paradies der Liebe zur Hölle verkehrt? Lässt die Angst vor dem Alleinsein keine Freiheit zu? War diese ungelöste Frage von Beginn an die Ursache des Dramas der Ehe? Warum lassen sich die in ihren Befangenheiten eingeschlossenen Partner nicht auf den Prozess von Einsichten ein? Es gibt Türen und Fenster. Nur wer die Andersartigkeit des Anderen nicht sehen will und nichts von ihr hören will, ist blind und taub geworden. Wer sich dem Anderen verschließt, verschließt Türen und Fenster zur eigenen Freiheit.

Bergfuir, Elbigenalp
Uraufführung von Thomas Gassner und Bernhard Wolf (auch Regie) Mit „Bergfuir“ setzt eine neue Generation in Elbigenalp ihre Akzente und bleibt doch der Tradition treu. Seit der „Geierwally“ dreht sich in der Schluchtbühne alles um den Mythos Berg, um sein heroisches Gesicht, um die Kritik am Heroischen und um den Alltag in den Bergen. In „Bergfuir“ sind alle drei Aspekte enthalten und geht der Frage nach: „Warum setzen Bergretter freiwillig und unentgeltlich ihr Leben für Fremde aufs Spiel?“ Ausführliche Würdigung: SPIEL 2/2014 S.6-7

Stein auf Stein, Aschau –
„Theater über das Leben des Wallischen Johann auf der Waldbühne am Originalschauplatz im Ratzenwald in Aschau im Zillertal“, eine Uraufführung einer wahren Geschichte am Originalschauplatz, ein Erzählspiel mit großer Einfühlung, Sinn für Schaubilder und als Gleichnis für ein ewiges Thema dargestellt, der Sehnsucht nach einem freieren Leben. Gekonnt und spektakulär: der Einsatz von Musik und Gesang. Die Aschauer Regisseurin Martina Keiler pocht auf Eigenproduktion und ergreift mit ihrem ersten selbst verfassten Stück „Stein auf Stein“ das Leben des Wallischen Johann, welcher im Jahre 1890 als erfahrener Steinmetz von seiner damaligen Heimat, dem italienischen Fleimstal (Trentino), das damals zum Kaiserreich Österreich gehörte, nach Aschau ins Zillertal geholt wurde, um die nötige Bachverbauung durchzuführen.
Höchste Quoten beim Clip auf Youtube!

Das Blut von Solferino, Mayrhofen
Das Rote Kreuz Schwaz feiert im Jahr 2014 sein 100-jähriges Bestehen, die Rot-Kreuz-Ortsstelle Mayrhofen gibt es seit nunmehr einem halben Jahrhundert. Anlässlich dieser Jubiläen inszeniert die Volksbühne Mayrhofen auf dem Waldfestplatz eine Eigenproduktion über das Leben und Wirken des Rot-Kreuz-Gründers Henry Dunant und seine Rolle beim Entwurf der 1. Genfer Konvention. Historische Details, eingepackt in eine Handlung die durch die Jahrzehnte des späten 19. Jahrhunderts galoppiert, werden von den Schauspielern der Volksbühne Mayrhofen und vielen freiwilligen Helfern in Szene gesetzt. Die Zuschauer werden sich mitreissen lassen von einem Stück Weltgeschichte, das heute nicht mehr wegzudenken ist.

Die Präsidentinnen, Oberhofen
Sind die Vorbemerkungen Werner Schwabs zu seinen „Präsidentinnen“ je gelesen worden? Und wenn sie gelesen worden sind, sind sie je verstanden worden? Und wenn sie verstanden worden sind: Wie ist das Verstandene in Bilder umgesetzt worden? Welche Kritik an Aufführungen hat das, was sie beschreibt, je an dem Vorspruch zum Stück gemessen? Nun sind die wenigen Sätze als Vorbemerkungen zu den Präsidentinnen allerdings ein Weltbild in wenigen Worten. Da heißt es zur Sprache: „Die Sprache, die die Präsidentinnen erzeugen, sind sie selber. Sich selber erzeugen (verdeutlichen) ist Arbeit, darum ist alles an sich Widerstand. Das sollte im Stück als Anstrengung spürbar sein.“
Die Inszenierung von Markus Plattner in Oberhofen läuft auf eine Neuentdeckung des Dramatikers hinaus, ist ein Highlight ... für Theatergeübte. Mehr in SPIEL 2/2014 S.18ff

Kurbetrieb beim Kräuterblasi
Das Stück spielt um 1960 in einem kleinen Tiroler Dorf. Blasi ist von Beruf Holzknecht, hat aber das Arbeiten nicht erfunden. So kommt er auch in Konflikt mit seiner Frau Finni, die gern ein besseres Leben führen möchte. Von Nichts kommt aber Nichts und so ärgert sich Finni maßlos, dass ihr Mann für die Heilkräuter, die er sammelt, nichts verlangt. Gemeinsam mit Gemeindeschreiber Ignaz will sie ihren Mann dazu bringen, ein von seinen Patienten angesehener Kräuterdoktor zu werden. Blasi will eigentlich nicht, aber da ihm der Schalk im Nacken sitzt, zieht er einen Kurbetrieb auf, der nicht das Geldverdienen in den Mittelpunkt stellt, sondern seiner Frau eine heilsame Kur sein soll.
Die Kur gelingt, denn Finni bekommt Angst, dass sie Blasi an die junge Sprechstundenhilfe Gretl verliert. „Wer einmal richtig lachen möchte, für den ist der „Kurbetrieb beim Kräuter-Blasi“ die richtige Kur!“

Über „Sebastiani“, siehe S. 24
und über „Weibsteufel“ siehe S. 14 in diesem Heft

Wilhelm Köhler Verlag

D-80805 München,
Ungererstr. 35
Tel.: 0049/89/3615026
FAX:0049/89/3615196
www.wilhelm-koehler-verlag.de
office@wilhelm-koehler-verlag.de

Verlag und Vertrieb dramatischer Werke.

Wir bieten Ihnen die größte Auswahl an altbekannten und stets neuen bayerischen Dialektstücken:

Sepp Faltermeier,
Ulla Kling,
Peter Landstorfer,
Anton Maly,
Max Neal,
Walter G. Pfaus,
Julius Pohl,
Franz Schaurer,
Maximilian Vitus,
Ridi Walfried
Ralph Wallner u.v.m.

suche auch unter:
www.theatertexte.de
www.theaterverbandtirol.at

Ein Beitrag zum Thema Volks- und Popmusik im außerberuflichen Theater am Land macht es ratsam, die Begriffe Volkstheater und Volksmusik nicht zu sehr in einem Atemzug zu nennen. Während auf den Gebieten von Volkslied und Volksmusik akribisch nach Originalen geforscht wird, was „Volksliedwerk“, das „Institut für Musikalische Volkskunde“ und auch „die liabste Weis“ zur Genüge tun, ist Volksschauspielforschung in der Volkskunde Geschichte. Wer nachforscht, landet da schnell bei der Bedeutung von Couplets bei Nestroy und dem Liedgut im Wiener Vorstadttheater. Nach Raimunds „Brüderlein fein“ aus dem „Bauer als Millionär“ ist dann schon nicht mehr so viel von Liedern im Volkstheater bekannt, wenn man vom kritischen Volkstheater aus der Zwischenkriegszeit absieht.

Auch aus dem Brauchspiel sind natürlich Lieder bekannt, wird doch in der Forschung Brauchspiel häufig überhaupt gleichgesetzt mit Volksschauspiel. Also was beim Christkindlumzug oder Nikolausspiel gesungen wird, ist gut bekannt. Und sonst?

Volkskunde heißt nicht mehr Volkskunde sondern Ethnologie und die betreibt Alltagskulturforschung. Aber eines Tages wird das außerberufliche Theater am Land, das sich immerhin noch Volkstheater nennt, sich vielleicht doch wieder, und zwar als Gegenstand der Alltagskultuforschung entdecken lassen. Und vielleicht wird dabei die Musik im Spiel die Brücke zu einem neu erwachten Interesse bauen. Eine zweiseitige Abhandlung zur Vielfalt der Töne im heute praktizierten Theaterwesen am Land kann kaum mehr als eine Aufzählung sein und muss sich im Nennen einiger Beispiele erschöpfen.

Der Bogen reicht jedenfalls von Pauseneinspielungen über Band, die an Kaufhausberieselung erinnern bis hin zum Volksschauspiel mit Musik, vom Gstanzl durchwobenen Lustspielen bis hin zum Musical mit 20 frisch komponierten Liedern, wie sie bei „Lucy und Glips“ aus der Feder des Florian Bramböck - Schülers Stefan Fritz, in Texten von Klaus Reitberger zu hören waren.

Vom singenden Bauer an der Adria

Es ist durchaus bemerkenswert, bei welchen Volksstücken davor und danach und in Pausen Musikberieselung läuft und Theterabende mit Lifemusik einen völlig anderen Charakter aufweisen. Bei Lifemusik ist die Liebe zu Haus. Vor

Oper für Volksmusik und andere Töne im Bühnenspiel

einigen Wochen war ich im Alpbachtal, beim „Bauer an der Adria“. Viel hab ich mir nicht erwartet, ich kannte ja das Stück. Ich komm durch die Tür in den Saal. Da herrscht bereits eine Bombenstimmung und vor dem Vorhang wurde aufgegeigt. Der Vorhang ging auf. Es vergehen keine zehn Minuten und der Bauer auf der Bühne läßt sich von der Magd zu einem schwungvollen Duett hinreissen. Es stand nicht im Textbuch, aber egal. es gibt immer eine Gelegenheit zum Singen und Aufspielen. Der Abend war voll davon. Der Kellner an der Adria ließ es sich nicht nehmen, sich als Tenor an Verdi hochzuschaukeln und mit Gläseren und Löffeln ein Ballett zu ersetzen. Oper, Operette, Volkslied, Gassenhauer, alles war da Gegenstand im „Bauer an der Adria“.

Gruß an Schloss Weißenstein

Das spektakulärste Ereignis im vergangenen Sommer war wohl die Uraufführung der Oper für Volksmusik „Gruß an Schloss Weißenstein“ in Matrei Osttirol, komponiert und geschrieben von Hansl Klaunzner, Mitbegründer des Goldriedquintetts, einem leidenschaftlichen Blasmusiker, Leiter der 1910 gegründeten Alt-Matreier Tanzmusik. Sein Orchester hat er ebenso im Griff wie den gemischten Chor Matrei und seine Solisten Andrea Oberparleiter (Theresia, in die der Baron verliebt ist) und Michael Feichter (als Baron Adalbert) „Gruß an Schloss Weißenstein ist ein Walzer, Josef Trost, Gründer der Altmatreier, war in Trient bei der Regimentsmusik und schrieb ihn für seine Schwester Theresia. Diese war unglücklich verheiratet mit Baron Adalbert von Mengershausen, dem Schlossherrn in Matrei.

Die Geschichte konnte nicht gut gehen, über deren nähere Umstände sich Klaunzner bei einem Nachfahren des Baron hat erkundigen können. „Der Walzer und die Geschichte drum herum haben mich schon immer fasziniert. Und weil es doch um den Ersten Weltkrieg im Hintergrund geht, war das jetzt fällig“. Klaunzner hat leicht schmunzeln, war doch seine „Oper aus den Bergen“ ein Erfolg, den sich niemand hat vorstellen können. Es gab Zusatzvorstellungen, tausende Zuschauer aus nah und fern und ein immer ausverkauftes Tauernzentrum mit einem Fassungsvermögen von über 800 Plätzen.

Noch jemand ist am Erfolg des Unternehmens maßgeblich beteiligt gewersen. Roswitha Selinger aus Dölsach. Sie ist nicht nur Volksmusikexpertin, sondern hat auch über viele Jahre als lenkende Kraft, als Organisatorin und Mitarbeiterin in Sachen Regie die Theaterwerkstatt Dölsach begleitet, Erfahrungen genug gesammelt und wuchs in die Rolle einer Spielleiterin hinein. Sie löste ihre Aufgabe mit Bravour, kommentierte in großen Schaubildern mit dem Chor und den Solisten die Erzählpassagen und war wohl selbst am meisten überrascht über die Harmonie des Gesamtgefüges, die ihr gelungen ist.

Die Rolle bekannter Melodien und Lieder im Volkstheater

Am Ende war ich nach dem Erlebnis mit dem „Gruß an Schloss Weißenstein“ veranlasst - die Reise von Matrei nach Innsbruck war lang - über die Rolle berühmter Volkslieder im Volkstheater nachzudenken. „Das Lied vom Wildschütz Jennerwein“ heißt ein Stück, das kürzlich in Wattens zu sehen war. Es prägt das Stück, obwohl ironisch eingebracht, nicht minder eindringlich als in der sentimentalen Form, im Stubenspiel „S Almröserl oder Jennerweins Ende“. Generell ist die Stubenmusik ein unverzichtbarer Teil eines Stubentheaters, wobei sich darin etwas aus der Tradition alter Brauchspiele in neue Spielformen hinüber gerettet hat. Während sich noch einige alte Volksstücke anführen ließen, die auf Grund eines Volksliedes geschrieben worden sind, etwa das über den „Höllerhansl“, kommt es natürlich auch vor, dass für Volksstücke geschriebene Lieder Volkslieder geworden sind, wie etwa das Lied vom Nullerl. „I bin - i bin - der Neamd auf der Welt! I hab - i hab - ka Geld und ka Geld! Ka Hütterl, ka Kammerl, ka Fensterl g’hört mir, i bin - i bin auf der Welt im Quartier!“.

Stein auf Stein - Musik auf Musik

In höchsten Tönen schwärmen läßt sich von dem, wie das Volksschauspiel „Stein auf Stein“ von Martina Keiler, in der von Paul Haberl komponierten Musik, zum Erzähltheatermusical wurde, wie das gesamte Ensemle die unterschiedlichen Werkzeuge zu Rhythmusinstrumenten umfunktionierte, die Band einen Ohrwurm nach dem anderen kreierte (Lisa und Gerhard Keiler, Christiane Haberl) und die junge Sophia Keiler einmal mehr als begnadete Sängerin und Spielerin.

Sophia Keiler
als Anna

Freie Szene - Freies Theater

Wer und was hinter dem theater“wortauftritt“ steht

Da Theater für die Wiener Pädagogin und ehemalige Tänzerin an der Wr. Staatsoper, Sandrina Mestrovic, und den Schwazer Autor und Theatermacher Chris Kohler einfach zum Leben gehört, gründete das Paar vor sieben Jahren theater “wortauftritt“ – Freies Theater Schwaz/Wien, das seitdem aus der Tiroler Kulturszene nicht mehr wegzudenken ist.
Anspruchsvolles Theater mit kleiner Besetzung zeichnet theater“wortauftritt“ aus, angesiedelt zwischen (Welt-)Literatur und eigenen Stücken aus Chris Kohlers Feder, dazu kommen Lesungen sowie Gasthaus-, Kinder- und Jugendtheater.
Zu den jeweiligen Produktionen werden Gastschauspieler/-innen engagiert (für Interessierte gibt‘s immer ein „offenes Ohr“, Kontakt: Chris Kohler, 0650/3301033) sowie Mitarbeiter/-innen im Bereich Bühnenbild und Kostüme. Komplettiert wird die Gruppe durch den bekannten Sound-Designer Mike Moll und den technischen Leiter und „best boy“ Bernhard Edelbauer. Im Vordergrund aller Produktionen steht aber der hohe Wohlfühlfaktor für unser Publikum. Das Wichtigste ist, dass wir hinter dem stehen, was wir machen“, so die beiden Kulturschaffenden, die darauf anspielen, dass es zwar nicht um Geld geht, aber ohne eben leider auch nichts „auf die Bühne gebracht“ werden kann.

Ernste Sachen und solche zum Lachen
Das heurige Theaterjahr begann für theater“wortauftritt“ mit dem Kammerspiel „Ein gutes Mädchen“, das im Knappensaal des Schwazer SZentrums aufgeführt wurde. In einem finalen Showdown kämpften zwei Schwestern um (die) Freiheit und Daseinsberechtigung – eine spannungsgeladene Geschichte mit humorvollen Seitenblicken wider die Oberflächlichkeit und Ignoranz. Mit Birgitt Jäger, Gabriele Maricic-Kaiblinger sowie Autor und Regisseur Chris Kohler. Den Schwerpunkt in vielen seiner eigenen Stücke legt Chris Kohler darauf, die Aufmerksamkeit und Hellhörigkeit der Menschen gegenüber dem Anderen zu kultivieren, damit diese „offen“ bleiben. „Ich glaube, dass das Medium Theater solche zwischenmenschlichen Augenblicke gut kommunizieren kann“, erklärt der wortgewandte Autor.
Wie schon in den letzten Jahren, sorgte ebenso heuer theater“wortauftritt“ im Silbersommer Schwaz wieder für theatrale Höhepunkte. Getreu dem diesjährigen Silbersommer-Thema „Die Kunst der Zünfte“, stand erst als Gasthausspiel Hans Sachs „Das heiß Eysen“ auf dem Programm – mit Birgitt Jäger, Julia Pegritz, Chris Kohler -, gefolgt von Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig“, aufgeführt im Kolpingsaal Schwaz. Adaptiert wurde das Stück von Chris Kohler, in seiner „Art und Weise“, das heißt, ein „Shakespeare für jedermann“. Der 46-Jährige übernahm ebenso die Titelrolle und sorgte mit Pater Felix Gradl in der Rolle des geldgierigen „Shylock“ sowie mit Birgitt Jäger, Lisa Wentz, Linda Prinz und Sebastian Treichl für Begeisterung. Bei der Premiere überraschte Bürgermeister Hans Lintner den Theatermacher und überreichte ihm für sein jahrelanges Engagement das „Verdienstzeichen der Stadt Schwaz“.

Birgitt Jäger und Pater Felix Gradl sorgten in Chris Kohlers Stück „Ein entfesselter Prometheus“ für Furore.

Foto: Bernhard Edelbauer

Sandrina Mestrovic und Chris Kohler begeisterten im heurigen Sommerkabarett beim Sumperer am Pillberg in der Doppelconférence „Sommermüdigkeit“.

„K u. K – Kabarett und Küche“ hieß es im August und Anfang September beim schon traditionellen Sommerkabarett beim Sumperer am Pillberg. Mit skurrilen Eheszenen, einer Doppelconférence und mehr brachten Sandrina Mestrovic und Chris Kohler das Publikum diesmal zum Lachen.
Auf weitere Produktionen von theater“wortauftritt“ darf man also gespannt sein, für Herbst und 2015 ist bereits einiges geplant.

„Kleine Ausbildungsstätte“
Worüber sich Sandrina Mestrovic und Chris Kohler besonders freuen – immer wieder mal schaffen junge Talente, die ihre ersten darstellerischen „Gehversuche“ bei theater“wortauftritt“ gemacht haben, den Sprung zum professionellen Berufstheater. In den letzten Jahren waren es vier Nachwuchs-Schauspielerinnen, die nach theater “wortauftritt“ den Weg in eine Schauspielschule gefunden haben. Darunter Lisa Wentz, die letztes Jahr in Kohlers „Faust – Der Tragödie Teil“ „Gretchen“ sowie im heurigen „Der Kaufmann von Vendig“ „Portia“ darstellte. Sie besucht ab Herbst die Schauspielschule der Elfriede Ott in Wien.

Gabriele Maricic-Kaiblinger

Theaterblut Oberhofen Stadl-Vampire

Die Wiederaufnahme der Vampire -Musikproduktion „mit Biss“ in Oberhofen sorgte im Reasnhof bis Mitte September für volle Häuser, nachdem sich die engagierte „Theatergruppe Oberhofen“, ein Tiroler Markenzeichen aus der „freien Theaterszene am Land“ in einer spektakulären Inszenierung der „Präsidentinnen“ von Markus Plattner an dem exzessiven Dramatiker versuchte.

Im Jahr 2003 wurde der Stadl des Reasnhof zu einer Spieltenne mit 105 Sitzplätzen umgebaut. Seither wird hier jedes Jahr in der warmen Zeit exemplarisch Theater gespielt, wo mitunter auch schon mal der Hausherr (Hermann Föger) die eine oder andere Rolle spielt.

Mit dem Bespielen von Stadln kehrt das Schauspiel am Land zu den Wurzeln des Volkstheaters zurück. Spieltennen gab es in den Dörfern Tirols nachweislich schon im 16. Jahrhundert.

Die Bespielung des Reasnhof in Oberhofen darf als Beginn eines Booms gesehen werden: Zurück in den Stall mit ambitioniertem Volksschauspiel. Das Motto beflügelte zuletzt die Westendorfer für ihre „Piefkesaga“, ist mit der Steudltenn in Uderns zu einer festen Einrichtung geworden, bewährte sich beim „Bockerer“ beim stummerschrei und ist insgesamt zur beliebtesten Alternative zum Theater in Mehrzwecksälen geworden, in die sich die Bühnen gerne zurückziehen, wenn die kalte Jahreszeit anbricht, zur Theaterhochsaison im November, in der sich am ungestörtesten Theater abseits touristischer Notwendigkeiten machen läßt.

„stummer schrei“ bekennt sich laut

„Bockerer“ Foto Dietmar Walpoth

Die heurige, sechste Auflage des „stummer schrei“-Kulturfestivals übertraf alle Erwartungen. Konnten bisher bei ca. 200 Veranstaltungen an über 30 Spielorten rund 30.000 Besucher begrüßt werden, so stieg allein in dieser Saison die Besucherzahl bei 42 Veranstaltungen auf annähernd 10.000 Besucher.

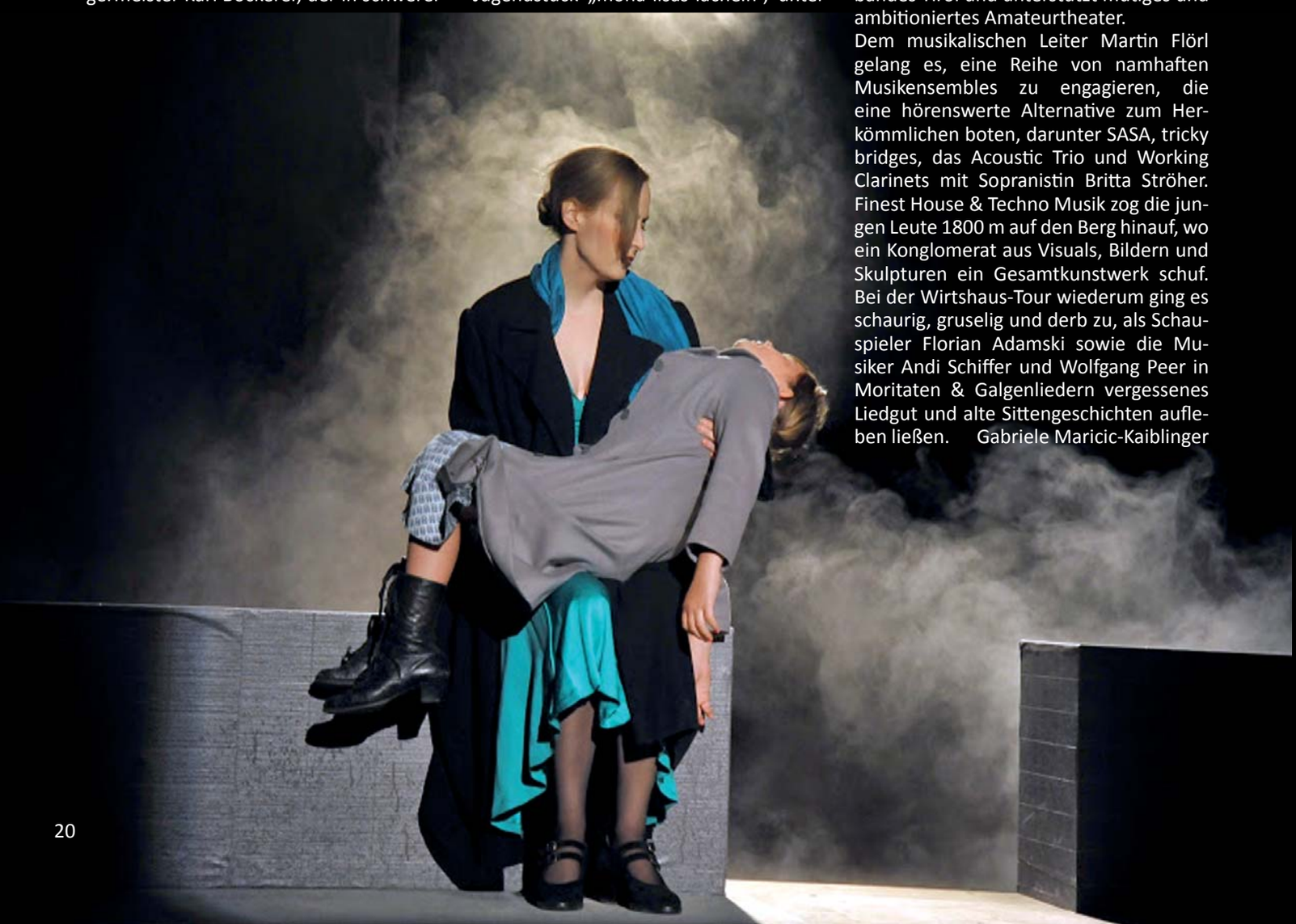
Highlight des Festivals war die Produktion von Ulrich Bechers und Peter Preses‘ Theaterstück „Der Bockerer“, unter der Regie von Intendant Thomas Gassner, mit Heinz Tipotsch, Gabriele Maricic-Kaiblinger und Johannes Steger als Familie Bockerer. Rund 4500 Besucher verfolgten die tragikomische Geschichte um den Metzgermeister Karl Bockerer, der in schwerer Zeit menschlich blieb und sich vom Nazi-Regime nicht verbiegen ließ. Eine Geschichte, die durch die einfache, herzenswarme Figur des Bockeres den Wahnsinn verstärkt zutage treten ließ und die Botschaft vermittelte, dass sowas nie wieder passieren darf. Die passenden Kompositionen und Arrangements dazu lagen in den bewährten Händen von Christoph Stock, musikalisch live umrahmt haben Helmut Sprenger und Wolfgang Peer, die zudem mit effektiven Soundeffekten Stimmungsbilder erzeugten.

Für Furore sorgten ebenfalls die 17-Jährige Katharina Fasching sowie die 13-Jährige Anna Rathiens in Thomas Gassners Jugendstück „mona-lisas-lächeln“, unter der Regie von Katrin Jud. Das Stück wurde als Schultheaterprojekt entwickelt, anhand anonymer Briefe von Hauptschülern. Auslöser war der Tod eines 15-Jährigen, der unter Alkoholeinfluss in einem Bach ertrunken ist. Die beiden jungen Darstellerinnen überzeugten mit Ausdruckskraft sowie Natürlichkeit und boten Vorstellungen der Sonderklasse.

Das Feinripp-Ensemble mit Thomas Gassner, Markus Oberrauch und Bernhard Wolf wagte sich an das „Unmögliche“ und präsentierte alle Werke Shakespeares an einem Abend – 37 Stücke, 1200 Rollen, 100 Bühnentode waren Auslöser für Lachsalven am laufenden Band.

Lachen war auch beim amüsanten Volksmusikabend „Golden Girls & andere Geschichten“ angesagt. Die Bühnen Kitzbühel, Thiersee und Fiss gestalteten gemeinsam auf Initiative des TheaterNetzTirol diesen humorvollen Abend und ließen so einen alten Brauch in neuem Licht erscheinen. Denn gespielte Witze, lustige Szenen, pointierte Sketches bei allen möglichen Gelegenheiten gespielt, haben eine jahrhundertealte Tradition. Sie machen lachen, indem sie die Welt als verkehrt darstellen. TheaterNetzTirol ist das Austausch- und Gastspielprogramm für Mitgliedsbühnen des Theater Verbandes Tirol und unterstützt mutiges und ambitioniertes Amateurtheater.

Dem musikalischen Leiter Martin Flörl gelang es, eine Reihe von namhaften Musikensembles zu engagieren, die eine hörenswerte Alternative zum Herkömmlichen boten, darunter SASA, tricky bridges, das Acoustic Trio und Working Clarinets mit Sopranistin Britta Ströher. Finest House & Techno Musik zog die jungen Leute 1800 m auf den Berg hinauf, wo ein Konglomerat aus Visuals, Bildern und Skulpturen ein Gesamtkunstwerk schuf. Bei der Wirtshaus-Tour wiederum ging es schaurig, gruselig und derb zu, als Schauspieler Florian Adamski sowie die Musiker Andi Schiffer und Wolfgang Peer in Moritaten & Galgenliedern vergessenes Liedgut und alte Sittengeschichten aufleben ließen. Gabriele Maricic-Kaiblinger



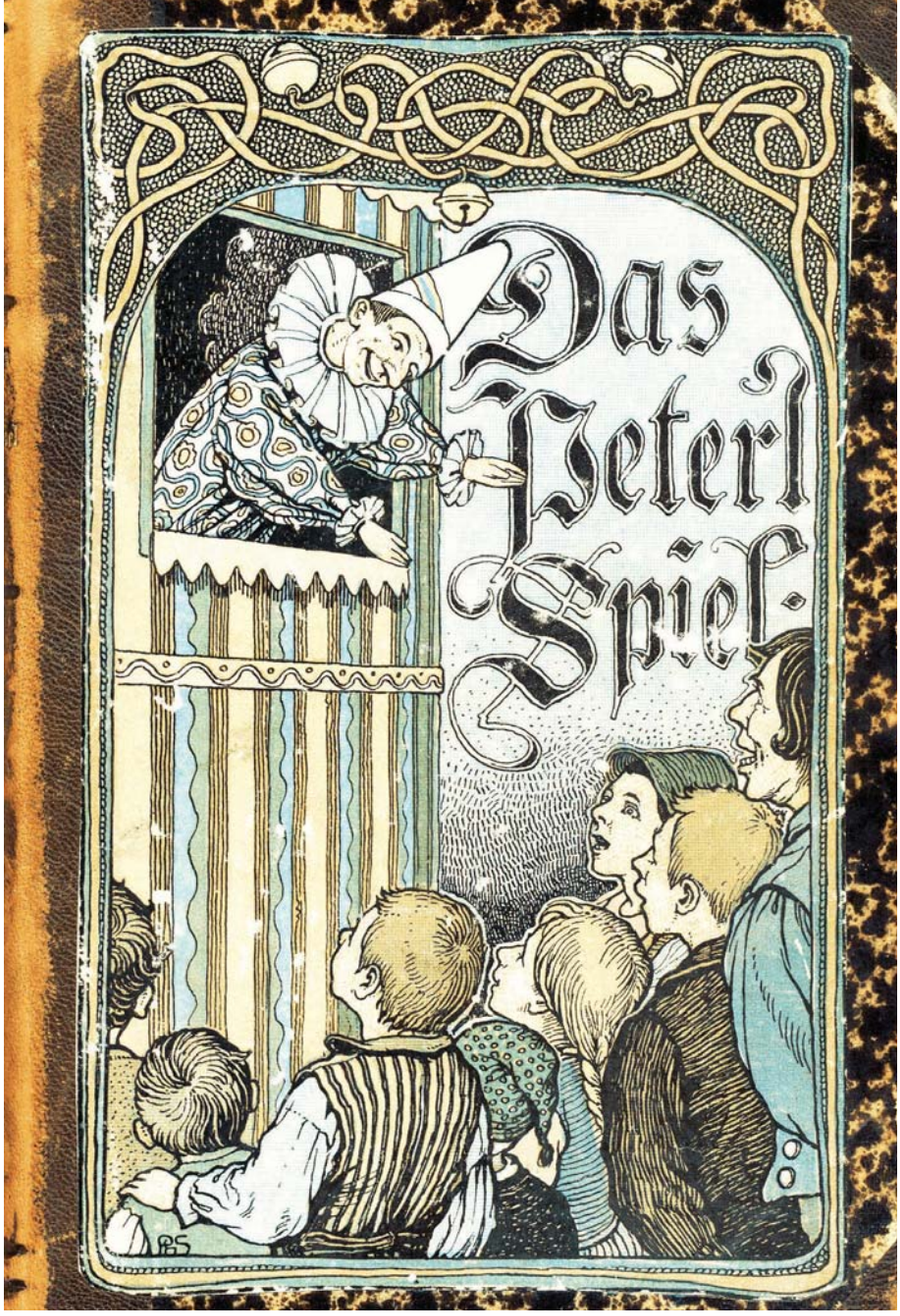
Westbahntheater

Das Innsbrucker Westbahntheater startet in die Theatersaison mit der Uraufführung von „Entweder es brennt oder es dauert“ von Christine Frei. Das Auftragswerk des Westbahntheaters zeigt die philosophische Diskussion zwischen dem katholischen Kardinal Franz König und dem existentialistischen Philosophen Albert Camus an Hand der Darstellung des hochaktuellen Themas des „Burnout“. Inszeniert wird das Stück von Michael Worsch, selbst Leiter der Bildungswerkstatt am Gesundheitsgut Bad Gleichenberg, der dort täglich mit Burnout-Patienten zu tun hat. Uraufgeführt wird das Stück am Samstag, 27. September 2014 um 20 Uhr im Westbahntheater.

Die Autorin Christine Frei verleiht den Denkfiguren Albert Camus und Kardinal Franz König ein Gedankenspiel. Theater ist die Verkörperung dieses Gedankenspiels. Im Stück diskutieren die beiden über Sinnstiftung aus der Warte des Katholizismus (Gottes Vorsehung) und des Existenzialismus á la Camus (Sysiphos-Mythos). Für beide besteht „Die Liebe zur Aufgabe“ als sinnbildender Faktor. Die übertriebene Liebe zur Aufgabe fördert jedoch eine Disposition zum Burnout.
Regisseur Michael Worsch zeigt in der Inszenierung die Mediengesellschaft als neue Religionsgemeinschaft, in der nicht Fakten zählen, sondern medial aufbereitete Sensationen. Auf Grund der Überlastung mit Informationen können wir diese nicht mehr sichten und reflektieren, sondern sind gezwungen, die Nachrichten zu glauben. Wir haben nicht mehr die Zeit, die Meinungsbildung und die damit einhergehende Vermarktung von Geschäftsstrategien kritisch zu hinterfragen. Insofern zeigen sich Passagen der Inszenierung als „Show-Acts“ anlässlich der Vermarktungs-Epidemie Burnout.

Zum Inhalt des Stückes:
Das Burnout-Reha-Zentrum ‚Heiteres Sonnengeflecht’ wurde über Nacht mit einem Obdachlosenheim fusioniert, mit dem Ziel neue sinnstiftende Synergien zu bilden. Die Begeisterung der Reha-PatientInnen hält sich freilich in Grenzen. Durch die Fusionierung geraten Perspektiven und Optionen der PatientInnen aus ihrem täglich so mühevoll herbeivisualisierten Gefüge. Ausgerechnet am Tag der Fusionierung werden Hanna, eine ehemals gefragte wie gefürchtete Rationalisierungsmanagerin und der Rund-um-die-Uhr-Systemadministrator Kurt, in die Klinik aufgenommen und prompt für Obdachlose gehalten. Plötzlich überschlagen sich die Ereignisse. Der abgetakelte Ex-Politiker Fritz und die übereifrige Synergiemanagerin Franziska Flott übernehmen die ‚Leitung‘ des ‚Heiteren Sonnengeflechtes‘.

Dr. Michael Worsch - Regisseur, Autor, Psychologe, Psychotherapeut
Schauspielchef am Salzburger Landestheater 1994 – 2004.
Inszenierungen, u.a. Uraufführungen von Rolf Hochhuth, Felix Mitterer und eigener Texte seit 1985.
Aktuell Leiter der Bildungswerkstatt für Lebenskunst am Gesundheitsgut Bad Gleichenberg



Spurensuche nach Vorfahren des Höttinger Peterl

Mit großer Kontinuität finden jährlich in Tirol internationale Figurentheatertage statt. Der Ursprung dieser Pflege geht auf jenen inzwischen verstorbenen Prof. Hans Posch zurück, der lange Jahre das Interersse an der Tiroler Spezialität des „Höttinger Peterlspiels“ wachhielt, zu modernen Formen weiterentwickelte und schließlich dessen Figuren dem Theaterverband vermachte.

Diese 40 cm großen Stockpuppen lernte ich 1973 über Wolfgang Pfaundler kennen, der zu seinen Fotografien der Figuren einen wissenschaftlichen Kommentar verfasst haben wollte. Es war für mich der Anfang einer Begleitung des Figurenspiels in Tirol, die mit der Gruppe TUPILAK bisweilen recht intensiv war. Wir entwickelten zusammen nicht nur Figurentheaterspiele („Kegoglan“) sondern integrierten Elemente des Figurenspiels in zum Teil große Volksschauspiele, wie etwa dem „Zillertaler Jedermann“ (Der Entrjochar) wo wir der Fantasie freien Lauf ließen. Eine Figur nannte sich etwa „der erste fliegende Souffleurkasten der Weltgeschichte“.

Figurenspiel schien uns die einzig Möglichkeit zu sein, gestalterisch den Gang der Handlung - er reichte von der Schöpfung bis zum Jüngsten Gericht - über Objekte und Figuren darzustellen, die in barocken Zeiten allesamt in menschlicher Gestalt, als „personifizierte Abstrakta“ auftraten, wo dann der liebe Gott einen weißen Bart haben muss usw.

Figuren-und Objekttheater bietet uns die Möglichkeit, Ideen ohne vermenschlichte Gestalt, und das heißt rein als Ideen auf die Bühne zu stellen.

Die Zusammenarbeit mit TUPILAK dauerte bis 2009, bis zur Auflösung des Kulturgasthauses Bierstindl, das heute als Spielstätte für Figurentheater wieder fröhliche Urständ feiert. Das Stück hieß „Vom großen Schlachten“. Die Hauptfigur in dem Spiel war eine Köpfungsmaschine und sein Inhalt : die Umstände ihrer Erfindung zum Zweck der humanen Beseitigung unliebsamer Zeitgenossen.

Zurück zum Anfang, zum Auftrag, die Wurzeln des Höttinger Peterlspiels zu suchen. Da die Stockpuppe, mit einem Stab von unten geführt wird, hat sie keinen großen Bewegungsspielraum. Es ist daher leicht verständlich, dass gerade die Hauptfiguren des Peterlspiels, Peterl und sein Bruder Hanserl, der Teufel und ein „Bettlelstanzer“ keine Stabpuppen sondern Handpuppen sind.

Nichts hat das Peterlspiel jedenfalls mit-Marionettentheater zu tun, wovon schon im 17. Jahrhundert die Rede ist. Ein gewisser Pietro Aggimonti war damals mit Bambocci - Figuren zu Gast in Innsbruck.

Zur selben Zeit aber tauchten in Tirol Englische Komödianten auf und in deren Begleitung ist bei den “Innsbruckischen Komödianten“ schon von Hans Wurst-Figuren die Rede, allerdings nur als Nebenfigur am Rande zur Aufheiterung von „Haupt- und Staatsaktionen“.

Näher kommt man der Ahnengalerie des Peterl schon über Nachfahren des Pulcinella, denn der war nie eine Nebenfigur. Sein Stammbaum führt in die Hölle, und bei aller Lustigkeit kann er bis heute sein dämonisches Wesen nicht ganz verbergen. Der Kasperl hat den „Dippl“ am Hirn, der ist ihm vom Gehörn seiner Vorfahren hängen geblieben.

Aus dem 15. Jahrhundert stammt schon ein Zeugnis von einem Kasperl mit Namen „Meister Hämmerlein mit dem abscheulichen Larvengesicht.“ Irgendwann im 17. Jahrhundert ging dieser Teufel eine Kreuzung mit dem aus Neapel kommenden Pulcinella ein, dessen Hauptvergnügen darin bestand, andere zu schädigen und sich über sie lustig zu machen.

TUPILAK läßt rückblickend auf diese Geschichte diese Figuren in Gestalt von Tod und Teufel auftreten, wenn sich Gelegenheit bietet „die Sau herauszulassen.“

Nach all den dunklen Vorgeschichten beginnt sich um 1650, also nach dem dreißigjährigen Krieg der Nebel der Herkunft von Tiroler Kasperl-Hauptfiguren zu lichten. Mag sein, des Rätsels Lösung ist beim Haller Stiftsartzt Hypollit Guariononi zu finden. „Dilledapp“ aus ältern Quellen. Immerhin findet man den Namen schon bei Hans Sachs.

Freimütig erzählt er, dass er sich ungern auf Frauen einläßt, vor allem mit den korpulenten Damen („fetten Weibern“), von denen man nicht los komme, wenn man sich einmal auf sie eingelassen habe. Lieber sei ihm das Herumziehen durch die Lande, um vom „Schlöcken“ zu leben, von dem was vom Tisch der Reichen abfällt. „Ei da wär ich gewiß nicht gscheit! Arbeiten und Sparen ist nit meine Freid, das Sparen taugt mir nicht zum Zehnten, und Arbeit macht Blattern un Händen. Das möcht einen ja wohl verdrießen. Weit davon ist gut vor schießen.“

Kurzum, er outet sich als Tellerschlecker, als Handwerkerbursche der Schmarotzerkunst.“ Dazu muß man wissen, dass in den Jahren nach dem langen Krieg in Tirol die

15. internationales Figurentheater Festival

Donnerstag 16. Oktober

9:30
Kindervorst. /Mariensaal
Froschkönig ab 4
Theater mOment (OÖ)

16.00
Toni Knapp Haus
Der Feuervogel ab 5
Marionettenbühne Gogolorio (T)

20.00
Festsaal Sparkasse
Gottlieb! Es brennt! ab 14
Gerti Tröbinger (OÖ)

Freitag, 17. Oktober

9.30
Kindervorst./ Mariensaal
Kasperl geht fischen ab 4
Gerti Tröbinger (OÖ)

14:30
Mariensaal
Das Glückskind ab 5
Figurentheater Namlos (I)

16:00
Toni Knapp Haus
Rumpelstilzchen ab 4
Titiritera (T)

Samstag, 18.Oktober

11.00
Toni Knapp Haus
Kasperl auf heißer Spur ab 4
Puppenbühne Zappelfetzen (T)

14:30
Toni Knapp Haus
Das Goldkind ab 4
Linde Schewringher (D)

16.00
Mariensaal
Bimbulli ab 4
Il secrerto di Pulcinella

Samstag 20:00 Uhr Figurentheaterkabarett von Josef Petterer ab 12 Herzversagen Mariensaal
Sonntag 14:00 Uhr im Toni Knapp Haus - Das goldene Haar vom Sonnenpferd ab 3 TUPILAK

Erzvorkommen ausgebeutet waren und zu tausenden Bergleute auf die Straße gesetzt wurden. Und weil es daraufhin in den Städten eine Bettlerplage gegeben hat, machten die Städte die Tore zu und die Schmarotzer wurden zur Landplage, übrigens auch viele Jugendliche, die sich zu Bettlerbanden zusammen schlossen. Die Obrigkeit „entsorgte“ sie und klagte sie der Teufelsbündelei an. In den Folgejahrzehnten gab es mehr Hexenprozesse als im ganzen Mittelalter..

Einer aus den Reihen von Überlebenskünstlern unter diesen sozialen Umständen wird der Dilledapp gewesen sein, so heißt das Vorbild für die Kunstfigur, dem auch nachgesagt werden kann, sich als Großmaul zu erweisen. Er bezeichnet sich als „Maister des Knödelöschlucker und Schmarozzer Handswerks, wohnhaft zu Kackenhausen.

In seinem Ehrenbrief, sagt er, sei festgehalten, dass er bei Lumpensammlern und Zweifelskrämern in die Lehre gegangen sei, und dass er seinen Meistertitel bei einem Hirt in Lappendorf abgelegt habe. Also sei er rechtmäßig dazu befugt als „Häfengucker seines Gedings“ durch die Welt zu ziehen und bei „Schleckhändeln als schlecksüchtiger Schüsselögucker“ zugelassen zu werden.

Zur Beeidigung sei die Urkunde seines Ehrenbriefs beeidigt worden vom „Hammerschmied in der Glashütten vom Sebnald Sauermaul Sudlkkoch zu Stockfischhausen, allesamt bratwurstmäßige Häfenfreunde und mitverwandte Handwerksgenossen“. Das Siegl unter dem Pergament trägt das Datum „ 11. Tag des Pestmonats, in dem Jahr, wo kein Geld war fast überall“. e.s.

(Foretsetzung folgt)

Angelika Freiberger TUPILAK

Sebastiani in See eine Familiensaga uraufgeführt

Zum 25. Bestandsjubiläum der Bühne See im Paznauntal hat Albert Tschallener seinen Spielern unter dem Pseudonym Seimon Dreist ein Stück geschenkt. Bei der Uraufführung konnte er das Geheimnis getrost lüften, denn seine Familiensaga kam sehr gut an. Ein Wagnis war´s natürlich, denn das Publikum in See ist Lustspiele gewöhnt, und „Sebastiani – Bis zum Kirchtag wird alles gut!“ ist das nun wirklich nicht.

Die Dichte mit der hier Motive verwoben sind, lässt beim unbedarften Zuschauer, der von außen kommt, vermuten, das Pseudonym könnte damit zu tun haben, dass der Autor vielleicht gar Ortsbekanntes in sein Stück verwoben haben könnte. Und wenn das auch nicht der Fall ist, jeder kennt Geschichten von Grundverkäufen, bei denen es gar nicht so sehr um die Absicht des Errichtens von Gebäuden geht, sondern um jemandem keinen Grund zu geben, Einfluss zu nehmen.

Im vorliegenden Fall geht es um streitende Nachbaren, die nicht haben wollen, dass ihre Kinder zueinander finden, also wird der Grund an der Grenze an einen Dritten verkauft und verhindert, dass der Nachbar näher an die Grenze bauen kann. Die Eltern tragen den Streit hinter den Kulissen aus, und die angestaute Aggression entlädt sich bei den Kindern.

Man kennt auch die Typen, die da im Spiel auftreten, den schönen Dorfgigolo in Konkurrenz zum schüchternen Nachbarn mit seinem unauffälligen Wesen. Genau die sind es, die erst bemerkt werden, wenn´s zu spät ist. Robert, der ruhige Bauernjunge, wird tot aufgefunden. Ist er umgebracht worden? Schnell wird geurteilt und das Vorurteil bringt jemanden ins Gefängnis, dem man ohnedies schon lange alles zugetraut hat, dem Gigolo. Das Stück spielt mit diesen und weiteren Motiven, die im Verlauf der Handlung den Zuschauer zu Urteilen verführen und weiß dann aber eben genau diese Vorurteile als solche zu entlarven. So wird aus dem im Gefängnis gewesenen Sebastian niemand der wegen des Unrechtes an ihm verbittert, sondern es lässt sich hinter der rauen Schale ein weicher Kern entdecken, eine Entdeckung durch ihn selbst, an der der Zuschauer teilhaben darf und miterleben kann, dass nicht immer alles so ist, wie es scheint. Zur emotionalen Orientierungshilfe dient dem Autor die Figur eines behinderten Kindes der Wirtshaustochter Anna, die in ihrer Gunst zwischen dem ruhigen Bauernsohn und dem auffälligen Gigolo hin und her schwankt.

Uraufführungen anderswo

86 - Couchrumpler

Kurz über die Grenze gschaut nach Miesbach, da hat sich im Frühjahr bei den „Couchrumplern“ eine Tragikomödie abgespielt, wo man nur sagen kann: Text bestellen und nachspielen (Mund Art Verlag), dabei waren vier Autoren am Werk, Appel/Brandhofer/Egger/Ollinger, man glaubt es kaum, dass es möglich ist. „86“ heißt das Werk.
Es geht um Michael Neid und seine drei Freunde, die 1986 in einer WG voll Lebenslust und jugendlichem Überschwang in den Tag hinein leben und mit großen Erwartungen in ihre Zukunft blicken. Dass sie oftmals über die Stränge schlagen und immer wieder mit der resoluten Hausmeisterin Ärger bekommen, chronisch pleite und Mädels und Parties angesagte Themen sind, versteht sich von selbst. Das Stück beginnt Jahre später, man feiert Michaels 54 Geburtstag. Die ausgeflippten Halbstarken von damals sind Familienväter und erfolgreiche Geschäftsleute oder wie Michael ein spießiger Angestellter geworden.
Sein Leben erscheint ihm festgefahren und langweilig und er wünscht sich nichts sehnlicher, als das Rad der Zeit zurückdrehen zu können, in das Jahr 1986 eben… und da geschieht es. Die Rückblende versetzt den Zuschauer in die WG von damals ...

Einkochen

Ans Eingemachte, ums Eingemachte und um das Veredeln von Eingekochtem ging es bei den „Raabtaldirndln“ beim Festival der freien Szene „Best off Styria“. Sechs Produktionen stellten sich der Jury, mit Performances, Spielaktionen der anderen Art und einem Erzählspiel (von einem Darsteller nachgespielt der Roman „Jugend ohne Gott“ von Ödön von Horvath.
Die vier Damen (Barbara Carli, Bea Dermond, Rosi Degen, Gudrun Maier und ein Mann, der Schriftsteller Bodo Hell) kochten mit ihrer mutig-frechen Show im legendären Forum Stadtpark auch die Jury ein und haben den Vogel abgeschossen: 7000 Euro für ihr „anderes Theater“. Nachspielen läßt sich das Stück nicht, dazu ist es zu originär auf die Darsteller zugeschnitten, aber von der Idee kann man schwärmen.
Gespielt wird die Generalversammlung des Unternehmens „Einkochen“. Die Zuschauer sind die Aktionäre und haben über die Veredelungsidee mit abzustimmen, die dann sogleich in Produktion umgesetzt wird. Rohmarmelade wird gesammelt, in einen Bottich geleert und mit der Energie der Produzentinnen dadurch veredelt, dass sie darinnen baden. Dann wird das Edelprodukt verpackt, etikettiert und vermarktet. That ´s it. Frisch, steirisch, saftig. Andere Bundesländer andere Festivals.
www.theaterland.at

Mund Art VERLAG
Hochreit 14 - 85617 Aßling - Telefon: 0 80 92 - 85 37 16

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14,
D-85617 Aßling

Tel. 0049/8092/853716
Fax 0049/8092/853717
wipplinger@mundart-verlag.de
www.mundart-verlag.de

Bekannte und neue Komödien
Lustspiele
Schwänke
Boulevardstücke
Musikstücke
Volksstücke
Stücke für die Freilichtbühne
Kinder- und Jugendstücke

Sowie eine große Auswahl an Einaktern und Sketches für Ihre Familien-, Betriebs- oder Weihnachtsfeier
Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!

Theaterangebote für Kids und hausgemachte Hits mit und durch Kids

ein Überblick

Tiroler Landestheater
Ab Oktober beginnt am Landestheater Hochsaison mit Angeboten für Kinder und Jugendliche. Kinder ab 8 sehen „Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor“, Kids ab 5 stürmen die Kammerspiele, um den „Räuber Hotzenplotz“ zu sehen und erhalten mit „Prinzessin Anna“ ein Einstiegsangebot in die Opernwelt. Ein paar Monate müssen Kids ab 12 auf das für Jugendliche abgestimmte Spiel „Was das Nashorn sah ...“ warten, während die Jüngsten monatlich bei „Erwin“ Theaterluft schnuppern können. Damit erschöpft sich das Angebot noch lange nicht. „Schafft Nähe zu Zuschauern. Seid mobil! Es reicht nicht Zuschauer ins Haus zu locken. Man muss hinaus“! Und wo geht das besser als beim Kinder- und Jugendtheater, und wo am zielsichersten, als in Schulen? Das Tiroler Landestheater spielte in der letzten Spielzeit 157 Vorstellungen für Schüler. Das Erfolgsprogramm wird fortgesetzt mit „Himmelfahrt“, geschrieben vom Tiroler Autor Bernhard Aichner, das einen Linienbus zum Spielort wählt. Und ab Januar gibt´s dann „Malala - Mädchen mit Buch“, die Geschichte eines pakistanischen Mädchens, das für Bildung ihr Leben aufs Spiel setzt.
Im Bereich des Einbeziehens von Kids in spielerische Prozesse sucht das Landestheater, damit sich Kids „in einem neuen, kreativen und theatralen Umfeld erleben“ den Schulterschluss mit Theaterpädagogen aus dem Umfeld des Theaterverbandes. (Laura Hammerle und Wolfgang Klingler) Und schließlich rundet der „Jugend Club“ das Mitmachangebot mit einer Eigenproduktion, unter der Leitung von Nina Velmer ab, die auch mit Lehrlingen Theaterarbeit anbietet.

Stella - ein Festival - Spot on Tirol
professionelles Kindertheater von hoher Qualität ist an verschiedenen Schauplätzen in Tirol beim Festival „Stella 14“ zu sehen. Im Rahmenprogramm spielen auch Tiroler Gruppen mit Produktionen des Tiroler Landestheaters (Innsbruck), des STEUDLTENN (Uderns), des Theaters StromBomBoli (Hall i.T.) und der Vereinigten Bühnen Bozen. (Südtirol, Italien). „Werther“ der Vereinigten Bühnen Bozen 16+ nach dem Roman von Johann Wolfgang von Goethe ist am 15. Oktober 15:00 Uhr im Westbahntheater zu sehen. „Himmelfahrt“, das Stück Aichners vom Tiroler Landestheater 15+ steht am 15. 10. um 11:30 Uhr im Stadtbus der Innsbrucker Verkehrsbetriebe am Programm und das Theater StromBomBoli kommt zu der Ehre, sich mit „Die große Wörterfabrik“ am 16. 10. um 14:30 im Westbahnhof zu präsentieren. Die Spielfassung nach Agnès de Lestrade stammt von March Höld: Es gibt ein Land, in dem die Menschen fast gar nicht reden. Das ist das Land der großen Wörterfabrik. In diesem sonderbaren Land werden die Wörter in einer riesigen Fabrik hergestellt und erst muss man sie kaufen und schlucken, bevor man sie aussprechen kann.
Mit „Nelson in New York“ ist die Steudltenn 4+ mit im Festivalprogramm. Das Fortsetzungsstück von „Nelson der Pinguin von Hakon Hirzenberger lief bereits mit großem Erfolg in der Steudltenn Uderns und ist beim Festival am 17. 10., in den Kammerspielen des TLT zu Gast, das sich selbst mit „Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor“ am Festivalprogramm, am 17. 10. 16.00 Uhr beteiligt. In der Regie von Agnes Mair darf mit Spannung verfolgt werden, wie sich ein schlauer Fuchs einer Horde von Hunden entzieht, und überhaupt gescheiter zu sein scheint, als alle seine Gegner. Eines Tages allerdings muss er an sich Anzeichen von Demenz feststellen und vergißt, dass er ein Fuchs ist.

(e.s.) Seit einiger Zeit steht der Wunsch nach der Einrichtung eines Kindertheaterfestivals in Tirol zur Diskussion, professionelles Theater für Kinder mit überregionaler Ausrichtung.
Vor einem Jahr präsentierten im Vorfeld der Festivalinitiative internationale Experten Konzepte, wie auf dem Kinder- und Jugendtheatersektor „Kulturangebote im ländlichen Raum zu verankern seien." Man möge „Künstlerinnen in Tirol durch gezielte Infrastrukturmaßnahmen ein attraktives Betätigungsfeld im Bereich des Theaters für junges Publikum schaffen, um Kindern in Tirol einen uneingeschränkten Zugang zu diesem Angebot zu gewährleisten." Tirol sei Brachland in Sachen Kinder- und Jugendtheater.
Gibt es eine Bedarfserhebung? Gibt es eine Analyse, die die Aktivitäten der bestehenden Kinder- und Jugendtheaterlandschaft mitberücksichtigt, oder zumindest würdigt?
Aus Tirol kommen Impulse, deren Umsetzung sich auf das Theater mit und von Kindern und nicht nur für sie geradezu aufdrängt, z.B.. mit Irmgard Bibermanns theaterpädagogischem Ansatz: „Spielen was ist, verändert die Welt". Aus dem Boden von Volksbühnen wachsen Kindertheatergruppen wie die Schwammerln. Ya-Young acting geht in die Bezirke, das Modell Steudltenn lebt vor, wie Vorspielen mit Mitspielen zu kombinieren ist, beginnt in diesen Wochen mit „U 21". Jugendliche des Zillertales arbeiten am Projkekt mit, „welches im Rahmen des Festivals 2015 seinen Weg auf die Bühne finden wird".
Nun kommt das Festival STELLA nach Tirol und fokussiert damit den Blick weiter auf „professionelles Theater für Kinder, speziell am Land."
Wie soll sich das Wechselspiel mit der wachsenden heimischen Szene gestalten?

Unser in aller Welt bewundertes Theatersystem in Österreich - jedem Land sein eigenes Landestheater - ist ein Erbe des Feudalismus (was allein schon an den Theaterbauten zu sehen ist) und ein Spiegel des Witschaftslebens mit seiner Trennung von Produzieren und Konsumieren. So wie der aufgeklärte Absolutismus „alles für das Volk, aber nichts durch das Volk" zum Prinzip des Regierens erklärt hatte (und deshalb auch Volkstheater verboten war) drehen sich die Diskussionen um Kinder- und Jugendtheater in erster Linie darum, wie für das junge Volk gespielt werden soll. Und wer fragt sich, wie aus diesem „für das Volk" „durch" „mit" und „vom" Volk werden kann? Wie läßt sich aus dem Vorspielen Mitspielen entwickeln? Wie ist eine Spielkultur ohne Rampe möglich, ohne die Trennung zwischen den Handelnden, die auf der Bühne etwas vormachen und den Zuschau-

Jugendland-Künstler-Kinder und Performing

Art Center Gesang, Schauspiel, Tanz und Kunst für junge Menschen

Seit mittlerweile 10 Jahren begeistert das Innsbrucker und Tiroler Freizeit- und Kulturprojekt „Jugendland-Künstler-Kinder" jährlich hunderte Kinder und lässt sie im Rahmen von künstlerisch vielfältigen Kursen und Workshops gemeinsam mit Tiroler KünstlerInnen ihre Fähigkeiten und Stärken erkennen und über sich hinauswachsen. Das Erfolgsprojekt hat letzthin viele Nachahmer gefunden und bleibt doch einzigartig.
Seit einem Jahr können sich auch Jugendliche ab 15 im „Jugendland-Performing ART Center" (vormals KünstlerJugend) künstlerisch und menschlich, professionell angeleitet durch engagierte KünstlerInnen aus dem deutschsprachigen Raum, weiterbilden und entwickeln.
Inhaltlich bieten beide Projekte Angebote in den Bereichen Schauspiel/Theater, Gesang, Tanz, und Kunst im allgemeinen. Die Palette ist reichhaltig und will junge Menschen ermutigen künstlerisch aktiv zu sein, sich weiter zu entwickeln, Freude zu erleben und andere Menschen mit dem eigenen kreativen Schaffen zu begeistern.
Gerade im Schauspielbereich der „Künstler-Kinder" geht es um das Machen und Wagen von ersten schauspielerischen Gehversuchen, das Entdecken der eigenen Spiellust, das Neugierig sein und bleiben, das Erkennen, Sehen, Fühlen und Er-Spüren. Das gemeinsam Erlebte und Erarbeitete wird bei öffentlichen Vorführungen zu Semesterende gespielt und bildet einen inhaltlich wichtigen Teil des Konzeptes. Dabei gilt für alle Angebote: höchste Professionalität für die Kinder, ein Ernst nehmen ihrer Anliegen, ein Fördern ihrer Stärken, ein Lust machen auf das Spielen an sich, ein Ablegen der Angst keine Fehler machen zu dürfen und ein Begleiten am Schritt auf die Bühne.
Ähnliches gilt für die Schauspielangebote im „Performing ART Center". Auch hier können Jugendliche erste Gehversuche wagen und werden professionell begleitet.
Hier gehen wir allerdings einen Schritt weiter und bieten auch recht anspruchsvolle Angebote für junge Talente, die schon sehr ernsthaft an ihrer Schauspiel-Karriere arbeiten möchten.
Ein besonderes Angebot sind die „Challenge"-Produktionen, die einmal jährlich für besonders mutige junge NachwuchskünstlerInnen gedacht sind.
Für alle Angebote der „KünstlerKinder" und im „Performing ART Center" gilt nach wie vor unser Grundsatz: „In jedem jungen Menschen steckt ein Künstler". Jeder junge Mensch hat besondere Fähigkeiten, die er bei uns neu entdecken und ausleben soll. Dabei muss er selbst machen und wird nicht unterhalten, bespielt oder animiert. Sämtliche Potentiale werden entfaltet, herausgearbeitet und weiterentwickelt.
Es ist ja alles da, wir holen es nur heraus und machen es sichtbar.

Kurse und Workshops im Performing ART Center
MUSICAL COACHING Musical-Basics, tipps im Performing und staging mit Musicalstar Ariana Schirasi-Fard/Graz und James Lang/Innsbruck I
MPRO-SCHAUSPIEL UND SCHAUSPIELER-TRAININGS Improbasics und crazy sein mit Schauspieler Michel Heil/Innsbruck
STRONG VOICE Sprechtraining nach der Linklater-Methode mit Schauspielerin und Trainerin Claudia Widmann/Innsbruck
SPEZIAL-TRAININGS FÜR SCHAUSPIELER Teilbereiche der Alexander-Technikmit Schauspielerin Evelyn Plank/München
DAS SCHAUSPIEL EXPERIMENT Experimentelles Theatermachen mit dem Tiroler Erfolgs-Regisseur Markus Plattner ervice@jugendland.at www.jugendland.at

enden im Dunkeln, deren Mitwirken im Beklatschen derer da oben beschränkt bleibt?
Kritisches, sozial und politisch relevantes Volkstheater (nach Auguste Boal etc.) hat einige Antworten darauf auf Lager. Wir brauchen sie dringend als kulturelle Vorleistungen für den Übergang hin zur Bürgergesellschaft.
Und da ist Kindertheater nicht nur eine Frage, was alles für die Kinder zu geschehen hat, was ihnen als Vorbild und zur Bildung vorgesetzt werden soll, sondern grundsätzlich was darstellendes Spiel als Wechselspiel der Generationen „für", „mit" und „durch" Kinder und Jugendliche vermag.

Einige aktuelle Erlebnisse aus dem Kindertheaterland Tirol

Vorweg: im September herrscht Flaute auf dem Kindertheatermeer. Der jährliche Boom beginnt erst Mitte Oktober. Aber das Davor macht auch schon Wind.

Kirchbichl: Nach einem Besuch von „Super Mario rettet Frau Holle", eine Märchenkomödie von Gerhard Schreiner in Kirchbichl erhielt ich für SPIEL diesen Bericht: „Wir von der Volksbühne Kirchbichl hatten schon länger mit dem Gedanken gespielt, mal ein Theaterstück mit unserm Nachwuchs zu machen. Und heuer war es dann soweit, es ergab sich die Gelegenheit. Die Kinder liefen uns mehr oder weniger die Tür ein. Es war eine tolle Erfahrung mit den Kindern zu arbeiten. Das Projekt wird nicht das letzte gewesen sein. Die musikalische Umrahmung beim Kindertheater war die Idee der Kinder. Da sieht man wieder wie ehrgeizig unsere Jugend ist, wenn ihr was Spaß macht."

Fiss: Als sich die Theatergruppe Fiss vor ein paar Monaten an seine Mitglieder wandte, um vorzufühlen, wer Lust zum Theaterspiel hätte, meldeten sie spontan gleich vierzig. Und das spricht zunächst einmal dafür, dass ihnen etwas Nachahmenswertes vorgelebt wird. - Das sollten sich alle, die über Nachwuchs klagen zu Herzen nehmen. In deutschen Landen ist das gegenwärtig ein großes Thema, wenn man den Berichten in „Spiel&Bühne" folgt. - Wenige Wochen danach begannen die Proben mit zwei Stücken. Ende Sept. brachten die älteren eine Satire auf „Orpheus und Eurydike" mit köstlich vom Olymp geholten Götterfiguren und die Geschichte von einem kleinen Elefanten durch die Jüngeren auf die Bühne. Die Begeisterung Aller war größer als das anfängliche Chaos und die Herausforderung, die Bande in Zaum zu halten.
Der einzige Impuls die Sache sich in die richtige Richtung entwickeln zu lassen, war ein Workshop. Man hat in Fiss von der Ausrichtung der Kindertheaterarbeit in Erl erfahren und holte sich Markus Plattner. „Und was hat der gemacht", fragte ich nach? Und die Antwort war: „Er hat die Kids gelassen. Er hat auch das Chaos zugelassen. Und als er nachzufragen begonnen hat, haben sie alle gemerkt, dass sie gefragt sind, und sie dabei auch gemeint sind." „Und das war alles," fragte ich nach? Die Antwort unter Lachen war daraufhin: „Wir sind alle ins kalte Wasser gesprungen. Markus auch. Die Horde muss man erst einmal bändigen." Mag schon sein, dass da das Geheimnis liegt, keine Angst vor dem Chaos zu haben, keine Lösung für die Kids anzubieten, sondern etwas mit ihnen und durch sie zu entwickeln.

Wattens: Ganz ähnlich war die Rückmeldung aus Wattens. Auch da gab es die Bitte um Hilfe, um auch hier vierzig Kids zu zeigen, wo´s lang geht. Nein, mit dem Zeigefinger geht´s nirgendwo lang.
Die Kolpingbühne Wattens spielt seit Jahren jährlich neben einem Stück für Erwachsene jeweils ein Kinder/Jugendstück für alle. Und es ist längst kein Geheimnis mehr. Im Zuschauerraum sind immer mehr Erwachsene als Kinder, und die kommen nicht nur als „Begleitpersonen". Das Ensemble wächst und wächst und die Frage steht im Raum, wie dieser Vergrößerung organisatorisch entsprochen werden soll. Nach zwei Abenden Workshop erreichte SPIEL unter dem Titel „Viel Spaß und Action auf der Kolpingbühne Wattens" folgender Bericht: „Vom 15.8. - 17.8. fand auf Einladung der Kolpingbühne Wattens ein Theaterworkshop für Kinder und Jugendliche mit dem bekannten Schauspieler und Regisseur Markus Plattner statt. An zwei Abenden wurden die Jugendlichen im Alter von 11 -16 Jahren durch Spiele und gemeinsame Aufgaben mit der Theaterwelt vertraut gemacht. Am dritten Tag war es dann für die Kinder von 5 - 10 Jahren soweit, dass sie die Bretter, die für so viele die Welt bedeuten, erobern durften. Markus Plattner hat von Anfang an einen guten Draht zu den ihm unbekannten Nachwuchsspiele-

PowerPassion Erl

rInnen gefunden. Er verzichtet in seiner Arbeit komplett auf Requisiten und regte dadurch die Fantasie der TeilnehmerInnen an. Viel Wert legt er auch darauf, dass die Gruppen immer neu gemischt werden. In sehr abwechslungsreichen Spielen und immer neuen Herausforderungen konnte er sehr gut vermitteln was mit Mimik, Gestik und Körpereinsatz möglich ist. Der Obmann der Kolpingbühne Wattens Aichner Georg dazu: „Da uns die Nachwuchsförderung in unserem Verein sehr am Herzen liegt, sind wir sehr froh, dass wir Markus Plattner für diesen Workshop engagieren konnten. Sowohl von den TeilnehmerInnen als auch von deren Eltern haben wir nur positives Feedback erhalten. Da wurde zu Hause offenbar noch viel erzählt und nachgespielt. Besonders gefreut haben wir uns über die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen aus den Umlandgemeinden und von anderen Theatervereinen. Für uns war dies eine sehr gelungene Veranstaltung, die wir auch als Auftakt zu unserer Herbstsaison gesehen haben, zu unserer neuen Produktion „Die kleine Hexe“ von Otfried Preußler.“

Erl: Die Rosen sind gestreut. Kommen wir von Fiss über Wattens nach Erl, wo „ERLeben“ angesagt ist; Markus Plattner über sein Konzept eines „emanzipierten Kinder- und Jugendtheaters“ Er interpretiert den Begriff anders als bisher. Unter „emanzipatorisch“ wurde jenes Theater verstanden, bei dem professionelle Ensembles, pädagogisch geschult, Stücke mit aufklärerischen Inhalten spielen. Bei „ERLeben“ dreht Markus Plattner den Spieß um. Er nimmt einen sperrigen pädagogischen Text und läßt seine Kids Assoziationen dazu spielen.
Als Condorcet vor 120 Jahren seiner Tochter pädagogische Ratschläge erteilt hat, tat er das schriftlich, sozusagen als Vermächtnis. Als allzu exponierter Aufklärer war er schon bald Opfer der französischen Revolution. „Glücklich das Volk, bei dem gute Taten so alltäglich sind, dass sich keine Gelegenheit bietet, sie zu Großtaten zu erklären“. Mit einem unerschütterlichen Glauben an das Gute im Menschen widmete er sich in seinem Text den großen, immer wiederkehrenden Themen der Gesellschaft: Freundschaft, Mitgefühl, Liebe, Beschäftigung und Arbeit.
So entstand ein „Rezept“ für ein friedvolles, erfüllendes Leben. Im Kunstlabor von ErLebt SpielFeste widmen sich 17 Jugendliche aus dem Workshop PowerPassion der Dramatisierung und Interpretation dieses Textes. Eine von den Spielern entwickelte Theater Collage mixt Text, Bilder und Musik zu einer zeitgenössischen, kurzweiligen Aufführung zusammen. Die Uraufführung dieses ersten „Spielfeste“ - Projektes unter der Leitung von Markus Plattner fand unter großem Zuspruch im Passionsspielhaus Erl statt.

YA! YOUNG ACTING – Tirols erste Theaterschule für Kinder und Jugendliche ab Oktober 2014 schon an 4 Standorten Tirols!
YA! Young Acting kommt seinem Ziel immer näher: Theaterkurse und –Workshops für alle Kinder in allen Tiroler Bezirken! Seit mehr als zwei Jahren bietet die erste Tiroler Theaterschule ein professionelles Aus- und Weiterbildungsangebot im Bereich Schauspiel für Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 23 Jahren an mehreren Tiroler Standorten an. Im Oktober startet YA! Young Acting neben Innsbruck, Imst und Brixlegg nun auch mit Kursen und Workshops in Kitzbühel.

Mit seinem Angebot bietet YA! Young Acting jungen schauspielbegeisterten Menschen von 12-17 Jahren die Möglichkeit, eine Basisausbildung im Bereich Schauspiel (FLIGHT) in 4 Modulen zu absolvieren. Die 4 Themenschwerpunkte Basics, Improvisation, Stimme und Rollenspiel werden von unterschiedlichen LeiterInnen durchgeführt und bieten somit ein abwechslungsreiches Programm.

Beim 2. YA! Young Acting Kinder- und Jugendtheaterfestival am 26.+27. Juni 2014 zeigten wieder über 150 junge Schauspieltalente ihr Können. Mitten im Herzen von Innsbruck fand das zweite Festival dieser Art am Sparkassenplatz statt. 14 Theatergruppen aus ganz Tirol brachten Klassiker wie „Der Trommler“ von den Gebrüdern Grimm auf die Bühne. Ebenso waren selbst entwickelte Stücke wie „Meerwittchen und die 5 Fischer“ oder „Offeranz“- ein von den Kindern erarbeitetes Stück zum Thema Offenheit und Toleranz - mit dabei.
Interessierte Gruppen von Tiroler Bühnen und Schulen können sich gerne schon voranmelden zum 3. YA! Young Acting Theaterfestival Ende Juni 2015: Bitte Mail senden an: info@youngacting.at.

Zudem gibt es eine Vorschule (CHECK-IN), in der 7 bis 11-Jährige frei in einer Gruppe spielen und sich auf die Modulausbildung vorbereiten können.
Nach Absolvierung der Schule gibt es die Möglichkeit sich zu spezialisieren (DESTINATION): Freie Theatergruppe, Theatersport, Camera Acting oder professionelles Vorsprechtraining für Schauspielschulen.
Ende Juni 2015 werden die erarbeiteten Stücke beim 3. YA! Young Acting Kinder- und Jugendtheaterfestival in Innsbruck gezeigt.

Die Kurse finden jeweils zwischen 15:30 und 19 Uhr statt. In der ersten Woche – ab 20. Oktober - gibt es die Möglichkeit unverbindlich zu schnuppern. Anmeldung erbeten unter info@youngacting.at, sowie telefonisch unter 0676 5848895 (Mag. Laura Hammerle-Stainer). Internet: www.youngacting.at

Leiden. Schaft. Liebe - Cechov-Projekt

Liebe und Leidenschaft sind acht befreundeten Regisseurinnen, die sich mit Tschechows Einaktern als Grundlage eines gemeinsamen Theaterprojekts auseinandersetzen, als verbindende Elemente der Stücke ins Auge gestochen. „Leiden. Schaft. Liebe“ wird deshalb auch der Übertitel des Projekts sein, das acht Cechow- Einakter an einem Abend in spannender Weise auf die Bühne bringen wird.

An drei Tiroler Schauplätzen (im Museum Tiroler Bauernhöfe, in der Knappenwelt Gurgltal, in der Haller Burg Hasegg,) werden im Herbst 2014 und im Jänner 2015 die Einakter in Form eines Stationentheaters zu sehen sein: Die auf 20 Minuten gekürzten Szenen spielen an unterschiedlichen passenden Schauplätzen, die Zuschauer wandern, in Gruppen aufgeteilt, von Spiel zu Spiel.
„ Armes Theater“- ein Theater, das sich auf die nötigsten äußeren Mittel beschränkt, ist angesagt. Die RegisseurInnen verlassen sich auf die Kraft der Szenen, auf die Ausdrucksstärke der SchauspielerInnen, und auf die Aussagekraft ihrer individuellen Inszenierungen.
Mit ihrer jeweiligen Gruppe haben die RegisseurInnen ihren eigenen Weg zum von ihnen gewählten Einakter beschritten. Darüber berichten sie :

„Der Bär“- Theatergruppe Oberhofen

Die trauernde Witwe Popowa verlässt ihr Haus nicht mehr, denn sie will ihrem verstorbenen Mann die Treue bis über ihren Tod hinaus halten. Luka, die gute Seele des Hauses, steht ihr zur Seite, als eines Tages der energische Gutsbesitzer Smirnov erscheint, um die Schulden des Verstorbenen einzutreiben. Da Popowa diese nicht sofort begleichen kann, entwickelt sich ein Streit, der zu eskalieren droht.

Zwei ausgeprägte Charaktere prallen mit großem Ernst und starken Emotionen aufeinander, der treue Diener Luka versucht mit Ruhe die verzwickte Situation zu retten und das Schlimmste zu verhindern. Das Publikum wird durch die direkte Anrede von Seiten der Protagonisten in die groteske Situation hineingezogen und hin- und hergerissen zwischen Anteilnahme, Mitleid, Schadenfreude, Verwirrung, Überraschung und Witz.
Ulli Wegscheider, Regie

„Die Nacht vor der Verhandlung“ - Dorfbühne Kolsass

Zajcevs Lage ist verzweifelt: Er ist auf dem Weg in die Stadt, wo er sich morgen vor Gericht wegen Bigamie verantworten muss. Er verbringt die Nacht in einer Herberge. Dort lernt er ein Ehepaar kennen, das seine Hilfe sucht. Er will sich die reizende Reisebekanntschaft einer Frau wie Zinocka nicht entgehen lassen, auch wenn sie verheiratet ist.
Hier bricht das kurze Bühnenfragment ab. Das Ensemble orientiert sich bei seiner Bearbeitung an der Erzählung Tschechows, die dem Fragment zugrunde liegt.
Regie: Mila Toscano

„So ein Kreuz“ , frei nach „Auf der großen Straße“ - Gruppe „elroma“ , Allgäu

In Tichons Schenke auf der großen Straße suchen Pilger unterschiedlicher Schichten Schutz vor der Nacht und Witterung. Unglückliche Menschen, die sich voll tiefer Sehnsucht nach dem Ende ihres Leidens sehnen, verbringen ihre Zeit miteinander – pöbeln, trinken und reden. Perspektivlosigkeit, Einsamkeit, Desillusionierung sind ihre Themen. Wodka wärmt hier den gestrandeten Pilgern Leib und Seele und lässt verarmte Adlige ihren Liebesschmerz vergessen. Jeder trägt sein eigenes Kreuz …
Als einen „kleinen Unfug für die Bühne“ empfand der Autor, was er nach seiner Erzählung „Im Herbst“ wahrscheinlich 1884 schrieb. Nach Auffassung des Zensors durfte dieses „finstere und schmutzige Stück“ nicht zur Aufführung zugelassen werden, wodurch es kaum bekannt wurde.
Wir wollen diesen „Unfug“ in „leicht veränderter“ Form schwung- und humorvoll auf die Bühne bringen. Die beiden Darsteller sind in Mehrfachbesetzungen zu sehen, es gilt ja auch neun Rollen zu besetzen.
Elke Frick, Regie

„Tragödie wider Willen“ – Freie Gruppe Außerfern

Das Leben von Ivan Tolkačov ist geprägt von beruflichem und privatem Stress. Getrieben von den Aufträgen der Vorgesetzten, der Kunden, der Freunde und der Familie findet er keine Ruhe und sucht Hilfe. Mit einem Augenzwinkern präsentiert uns Tschechow die Leiden des tragischen Helden.
Die Freie Gruppe Außerfern verlegt diese komödiantische „Tragödie wider Willen“ in die heutige Zeit und zeigt, wie aktuell Tschechows Einakter in einer Welt voller Reizüberflutung und Burnout-Diagnosen ist.
Thomas Kramer, Bearbeitung und Regie

„Über die Schädlichkeit des Tabaks. Ein Monolog“ - Theatergruppe Rum

Ivan Ivanovitsch Markel Njuchin, „Mann seiner Frau“, wie ihn Tschechow charakterisiert, sieht sich eigentlich als Opfer. Im ehelichen Joch hat er jede Freiheit verloren und ist zum dressierten Affen seiner Frau geworden - sagt er jedenfalls.
Von ihr angehalten, muss er, obwohl selbst Raucher, in der Öffentlichkeit „Über die Schädlichkeit des Tabaks“ referieren. Doch will ihm das Thema einfach nicht so recht gelingen ... Ein „groteskes Kammerspiel über die Leere des Lebens“. Ursprünglich als Monolog geschrieben, wagen wir das spannende Experiment, dem gebeutelten Ehemann und Redner vier Stimmen zu geben. Vier Spieler experimentieren mit Wort und Spiel und verschmelzen dabei zu einer Figur.
Martin Moritz, Regie

„Der Heiratsantrag“ - Theater ohne Pölz

ein romantisches, mit Liebe erfülltes Ereignis, auf das jede Frau ihr Leben lang hin fiebert – so könnte man meinen; nicht so bei Tschechow: Er lässt die Figuren in seinem Spiel erst gar nicht so weit kommen, da Kleinigkeiten in großem Streit enden und eine erfüllte Zweisamkeit schier unmöglich machen.
Zu allem Übel scheint das Ensemble, das dieses Stück vortragen soll, Personalschwierigkeiten zu haben. Der Spieler, der für den Heiratsantrag zuständig ist, fällt aus!... Was tun? ... Den zwei Damen bleibt nichts anderes übrig als dieses „groteske Drama“ am Laufen zu halten…
Rosi Mayrhofer, Regie

„Ein Schwanengesang“ – Projekttheater Hall

Ein alternder Provinzschauspieler findet sich nach durchzechter Nacht allein im Theater wieder. Die Kollegen haben ihn einfach vergessen. Plötzlich, wie aus dem Nichts, steht der alte Souffleur vor ihm. Der versucht ihn heimzuschicken. Aber der Schauspieler will nicht. Lang Aufgestautes, Unverarbeitetes bricht aus ihm heraus. Zwei verletzliche, liebenswerte Charaktere treffen aufeinander: Wir wissen um ihre Schwächen, denn wir erkennen manche als die eigenen und belächeln die gezeigten Figuren und uns selbst. Ein Charakterstudie.
Hermann Freudenschuss, Regie

„Das Jubiläum“- Theater WG Unterland

„Unsere Bank in Gegenwart und Zukunft!“ - Heute brandaktuell wie vor über 100 Jahren, wo Tschechow das Jubiläum einer Bank skizziert und deren Charakteristika und Wertigkeiten auf den Punkt bringt. Spannend wird es, als skurrile Figuren aufeinandertreffen, die ihr eigenes und in keinem Sinne ein gemeinsames Ziel verfolgen.
Genau dann, wenn alles stimmen und sitzen muss, jedoch nichts nach Plan läuft und das SEIN dem SCHEIN einen Strich durch die Rechnung macht, entsteht ein turbulentes Treiben und das Chaos ist perfekt. Früher wie heute.
Regie: Laura Hammerle

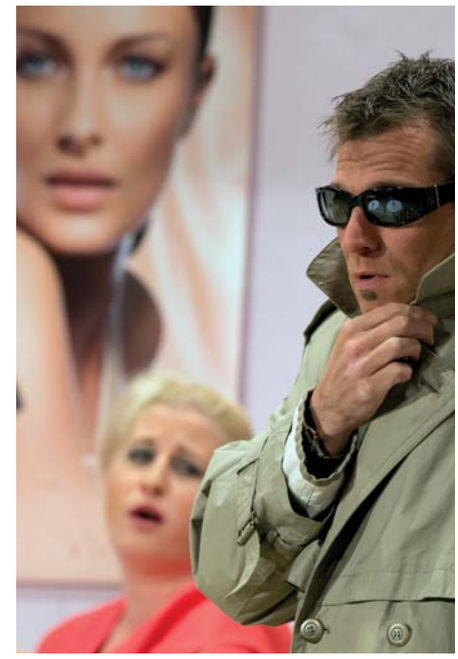
DIE TERMINE .

1. KRAMSACH - Museum Tiroler Bauernhöfe - Stationentheater - alle Einakter - PREMIERE! Sa. 25. Oktober 2014, 13 bis 17 Uhr - PREMIERE! So. 26. Oktober 2014, 13 bis 17 Uhr

2. TARRENZ - Knappenwelt Gurgltal - Stationentheater - alle Einakter Sa. 29. November 2014, 15 bis 19 Uhr, So. 30. November 2014, 15 bis 19 Uhr

3. HALL - Burg Hasegg - Stationentheater - alle Einakter Samstag, 3. Jänner 2015, 13 bis 17 Uhr

Verkleidungszauber Alles Wurst in Ehrwald



In Ehrwald stand bei den Kulissenschiebern „Jubel, Trubel, Eitelkeit“ von Winnie Abel auf dem Programm. Ein Heiratsschwindler ist auf der Fluicht und will sich unkenntlich machen lassen, sich die Nase umoperieren lassen. In der Schönheitschirurgieklinik gibt es noch Andere, die aus unterschiedlichen Gründen ihr Aussehen, bzw. ihre Identität verändern wollen. Sie wollen anders sein, als sie gesehen werden, verändern nicht nur ihr Äußeres, sondern geben sich auch als jemand aus, der sie nicht sind. Der Zuschauer erfährt, wer sie wirklich sind, und die mitspielenden Figuren, die ja alle auch sich anders geben, als sie sind, werden am Schluss in ihrer wahren Identität entdeckt, die Vortäuschungen helfen nicht mehr. Und der Zuschauer ist befriedigt. Vorbei ist es mit den Lügen und Ausreden. Am Ende kommt die Wahrheit ans Tageslicht.

Lustspiele funktionieren alle nach diesem Muster und machen umso größere Freude, je raffinierter die Figuren ihre wahren Absichten vor den Mitspielern verbergen und gleichzeitig der Zuschauer um die wahren Absichten, um die wahre Natur Bescheid weiß. Jede Figur lebt zwei Identitäten, das heißt, mindestens zwei. Diejenige, die sie sein möchte und die, die als wahre Natur bei allen Vertuschungsversuchen, dann doch irgendwie zum Vorschein kommt. In jedem auch noch so harmlosen Lustspiel geht es um existenzielle Fragen.

Werde ich als der gesehen, der ich bin oder als der, den ich mir einbilde. Kann ich mich hinter einer Verkleidung so gut verstecken, dass nichts von mir durchscheint? Kleider machen Leute, sagt man. An diesen Kleidern kann ich mich festklammern, wenn ich selbst an mir zweifle. Ich richte mir die Krawatte und finde zu mir selber zurück, wenn ich mir verloren gegangen bin. All das findet sich in jedem Lustspiel, wir denken nicht darüber nach, aber wir lachen. Wir lachen uns die Verunsicherung vom Leib, das Dämonische, das bei allem Verkleiden mit im Spiel ist. Kleider machen Leute. Und Verkleidungen verändern mein Wesen allein dadurch dass ich anders als normal erscheine. Ich werde fremd angeschaut, und das bleibt nicht ohne Folgen auf das Bild, das ich selber von mir mache. Verkleidungen sind immer teuflisch.

Am Ende der Aufführung „Jubel, Trubel Eitelkeit“ von Winnie Abel tritt wie aus dem Nichts eine Figur auf, die wie Madame Wurst daherkommt. Mann! Die Leute haben sehr gelacht über die gelungene Erscheinung und ich, ich auch, aber dann war ich irritiert.

Jetzt wäre das Stück nach der Auflösung der Handlung so klar und deutlich zu einem Schlusspunkt gekommen, da kommt die daher und stürzt mich völlig in Verwirrung, macht alles, an gelösten Identitätsspielen, Verkleidungen, Verstellungen und Vortäuschungen wieder rückgängig. Ist sie ein Mann? Ist sie eine Frau? Oder Beides? Was macht die da überhaupt? Ist sie dieser deus ex machina, die Göttin aus der Maschine, die die verwickelte Handlung wie einen gordischen Knoten löst. Nein, im Gegenteil, sie beginnt wieder alles zu verwirren, nachdem alles gelöst schien! Ein guter Einfall!

Ich werde als Zuschauer mit der Information entlassen, dass das Spiel mit der Identität kein Spiel ist und man nie sicher sein kann, ob etwas so ist, wie es scheint, oder es sich nur so gibt. e.s.

Frauen power
Geschlechter kampf in Nuarach

Die Volksbühne Nuarach präsentierte das Lustspiel „ Frauenpower“ von Bernd Gombold.
Die Männerwelt hat ausgespielt, denn sie sind Getriebene, einerseits durch ihre Triebe und andererseits, weil sie ständig hinter dem Bild herlaufen, das sie von sich haben und das die Wähler von ihnen haben. Ein Jeder von Denen, die seit ewig schon im Gemeinderat sitzen und auf ihren Sesseln auch bleiben wollen ist ein Bild von einem Mann. Wen soll man den sonst wählen. Es gibt doch keine Alternative, oder? Es gibt sie, denn erstens gibt es einen Lockvogel in Netzstrümpfen, langen blonden Haaren, die naiv aussieht, aber nur so tut als ob. Und die Männer, wie man sieht im Bild, tun auch so als ließe sie das völlig kalt. Nur der Bürgermeister kratzt sich am Hinterkopf .
Die Frauen haben eine Liste aufgestellt. Und er selbst hat zu tief ins Glas geschaut und kann sich nicht mehr recht erinnern. Oder umgekehrt, er hat getrunken, um zu vergessen, woran er sich allerdings erinnern sollte!
Er ist angreifbar geworden und sinnt nach Methoden, wie die Ordnung wieder herzustellen wäre. Wozu hat man einen Sekretär, der zarter gebaut ist als die Mannsbilder, die stolz auf ihre Bierbäuche blicken können und die ihre Muskeln spielen lassen, um damit zu überzeugen, die Herrn der Schöpfung zu sein?
Also, der Gemeindesekretär muss bei der wahlwerbenden Frauenpartei eingeschleust werden, um auszuspionieren, mit welchen Methoden da zur Macht gegriffen wird. Und wie geht das am besten? Indem sich der Herr Sekretär als Frau verkleidet, und von den Damen auch für eine solche gehalten wird.
Das ist alles sehr vergnüglich gespielt worden und man darf ruhig vergessen, dass das Thema schon vor 2000 Jahren auf der Bühne zu sehen war und der Kampf der Geschlechter in „Weibervolksversammlung“ mit härteren Waffen ausgefochten wurde. Es wirkt auch stumpf nicht minder unterhaltend.
Mir ist beim Besuch das Ungeschick passsiert, beim Filmen das Mikrofon nicht einzuschalten. Was tun? Ein Stummfilm-Video ins Netz stellen? Da fiel mit das Bild von Andreas Hofer an der Wand auf und gab ihm eine Stimme, einen Kommentar aus seinem Mund. Ich bitte um Verzeihung für das Sakrileg. e.s.

Die Theatergruppe Fiss ist in mehrfacher Hinsicht ein Motor in Sachen TheaterNetzTirol. Im Bild: Sketch bei einem Abend zusammen mit der Heimatbühne Kitzbühel und der Volksbühne Thiersee beim „stummerschrei“. Die Bühne unternimmt nicht nur Gastspiele, sondern lädt auch zu Gastspielen ein. Mit ihrem „Theater Genussherbst 2014“ hat sie die alte Tradition von Landesspieltagen wieder aufleben lassen und lädt Bühnen aus dem ganzen Land ein. (Von Kufstein bis Alpbach und Ried) Sie experimentiert darüber hinaus erfolgreich mit neuen Theaterformen das Verringern der Distanz zwischen Spielern und Zuschauern

Das TheaterNetzTirol zieht Bilanz Aufb

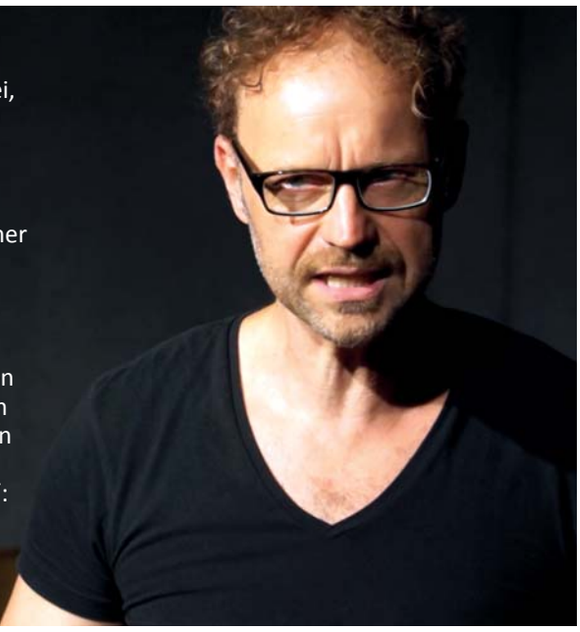
Vor drei Jahren hat LRIN Dr. Beate Palfrader per Regierungsbeschluss das „TheaterNetzTirol“ ins Leben gerufen. Drei Jahre lang sollte der Theater Verband Tirol Mittel von jährlich 60.000 Euro zur Verfügung haben, um Netzwerke aufzubauen, Bühnen zu wechselseitigen Gastspielen zu animieren, Modelle der Zusammenarbeit zu entwickeln. Es sollte in Innsbruck und an repräsentativen Veranstaltungsorten bekannter werden, was am Land geschieht und umgekehrt das darstellende Spiel mit städtischem Charakter „hinaus“ gehen. Ebenso sollte die Durchlässigkeit verschiedener Arten Theater zu spielen gefördert, die Zusammenarbeit von Amateuren mit Pofessionisten verstärkt werden. Und als Voraussetzung für die verstärkte Mobilität und Durchlässigkeit der Spiellandschaft gehörte auch eine Verbreiterung der Öffentlichkeitsarbeit mit Hilfe des Internet. Allgemein heißt es zum Förderschwerpunkt in den Richtlinien: „Das Land Tirol setzt in Zusammenarbeit mit dem Theater Verband Tirol mit dem Förderschwerpunkt TheaterNetzTirol Impulse im Bereich Darstellende Kunst in Tirol für außerberufliche Theatergruppen und Spielgemeinschaften. 1.2 Das Land Tirol sieht in der Förderung des theatralen Kulturaustausches zwischen Stadt und Land, Amateuren und Profis und im Austausch von Spielgenres eine Maßnahme zur angestrebten Verbreiterung der kulturellen Angebote in allen Regionen Tirols, weshalb das TheaterNetz Tirol durch Fördermittel der Abteilung Kultur unterstützt wird.1.3 Die Abwicklung der Förderungen im Rahmen des Förderschwerpunktes TheaterNetzTirol erfolgt durch den Theater Verband Tirol auf Grundlage der gegenständlichen Richtlinie.“

Auch die heimatLOSE Bühne Sellrein ist, ganz im Sinne des TNT auf Achse gegangen und entdeckt mit Stubentheater neue Spielräume. Im Kreuzgang der Innsbrucker Hofburg war im Rahmen der Ausstellung des Volkskunstmuseums „Hinter der Maske“ - neben anderen Maskenspielaktionen - die Geierwally ein Signal für künftige Kooperationen zwischen Museen und Bühnen zu sehen.

Im Herbst 2014 wird nun Bilanz gezogen. Die Kulturabteilung des Landes hat auf der Basis dreijähriger Erfahrung zur Überarbeitung der „Richtlinien zur Förderung von Projekten im Rahmen des Förderschwerpunktes“ aufgefordert, wozu es im Oktober kommen wird.

Vorgeschlagen wird, dass die Förderabwicklung dem Theaterverband übertragen wird und eine drei- bis fünfköpfige Fachjury unter eingereichten Projekten auswählt, wie das in der praktischen Handhabung schon seit längerer Zeit üblich ist. Ebenfalls in der Praxis hat sich erwiesen, dass die inhaltlichen Ziele des TheaterNetz Tirol nicht allein dadurch erreicht werden, unter Einreichungen auszuwählen, sondern dass es auch notwendig ist aktiv auf die Chancen hinzuweisen, die das Theaternetz anbietet. Zum Beispiel reagierte die Jury auf den Umstand, dass Bühnen Sketchabende veranstalten, Kurzstücke selbst entwickeln und in diesem Genre beim Stammpublikum guten Erfolg haben. Es ließ sich auch beobachten, dass solche heiteren Kurzspiele gerne unabhängig von Ganzabendprogrammen bei den verschiedensten Anlässen und unterschiedlichsten Orten gespielt werden.

In der Absicht, dieser Spielkultur qualitative Impulse zu vermitteln, um sie daraufhin auch tauglicher für Gastspiele zu machen, wurde ein Seminar ausgeschrieben und vorgeschlagen, dass sich zwei bis drei Bühnen jeweils zusammen reden sollten, um gemeinsam einen Sketchabend zusammenzustellen, der dann vielleicht an drei



Thomas Gassner, Leiter dses Kultur Festivals Stummer Schrei, einer der drei des kultigen Feinrippensembles (neben Bernhard Wolf, der die Leitung der Geierwally-Freilichtspiele übernommen hat), ist einer jener Theatermacher in Tirol (zu ihnen gehölrt auch Markus Plattner in Erl) die im Sinn des TNT die Entwicklung des partnerschaftlichen Klimas zwischen Professionisten und Amateuren im Volkstheater auf ihre Fahnen geschrieben haben.
Gassner über „stummerschrei“: „Ich möchte, dass das Festival mehr in Richtung Volkstheater geht, weil da die größte Ressource liegt.“

ruch & Bekenntnis

Orten gezeigt werden könnte.
Ob und wie Impulse zur Mobilität letztlich angenommen werden, lässt sich vorweg nicht immer vorhersagen. Das Beispiel soll aber nur zeigen, dass die Jury nicht nur die „passive“ Verwaltungsaufgabe wahrnimmt, unter Angeboten auszuwählen, sondern die beabsichtigte Bewegung in der Theaterlandschaft immer auch eine Sache der „aktiven“ Begleitung ist, sei es durch Animation oder auch nur unterstützende Hilfestellungen in der Information.
Im Beispiel der Sketchidee kam es also zu einem Impulsseminar mit an die 20 Teilnehmer, einem Austausch von Erfahrungen und Informationen, aber nicht unmittelbar, so wie erhofft dazu, dass die an der Schulung beteiligten Bühnen Austauschgastspiele vereinbaren.

Dazu allerdings ließen sich andere Bühnen (die Heimatbühne Kitzbühel mit „Der Taucher“, „Eine Bank für zwei“ und „Gittererweisheiten“, die Theatergruppe Fiss mit „Gewissensbisse“, „Teleshopping“ und „Männer sind Memmen“ und die Alpenlandbühne Thiersee mit „Was ihr wollt“ animieren, die das Angebot des Festivals „stummerschrei“ als Aufführungsort wahrnahmen.
Die Veranstaltung erfüllte exemplarisch die Kriterien des TNT. Bühnen aus drei verschiedenen Landesteilen treffen sich zu einer gemeinsam gestalteten Aufführung an einem Festspielort (mit Ausrichtung Volkstheater) in einem vierten Bezirk. In der Folge ergeben sich Vernetzungen mit Schneeballeffekten, am Beginn aber ist der Impuls aktiv zu setzen.

Stark verankert in der Lustspieltradition wuchs bei der Heimatbühne Kitzbühel das Bedürfnis, andere Genres zu testen und erntete mit ihren Sketches beim Gastspiel in Stumm begeisterte Rückmeldungen.

Um den kriminellen Aufschlag da zu füllen. Pardon um den kulturellen Auftrag da zu erfüllen, will ich sagen, und das grausliche Niviveu, pardon, das geistige Niveau des Abends zu heben, beginnen wir zu Beginn mit etwas mit etwas Klaschisem, Klasch, klasischem, aus der Klassik halt und zwar vom friedrichen Schüller, nein vom Friedrich Schiller. Und zwar „Der Taucher“. Sie brauchen gar nicht so nervös sein, wsweil ich dsa schließlich erzittere, nein, rezitiere. Also: der Schiller von Friedrich Taucher.

WANN WO

Aus-und Fortbildungsangebote Theater Verband Tirol

Von der Spielidee zur Szene zum Stück
FR 07.11.2014, 09.30-17.30
Referentin: Mag^a. Susanne Jäger, Franziskanergymnasium Hall

Maskenbildner Spezialseminar:
Abdrücke herstellen (z.B. Nasen)
Referent: Dieter Lena
08.+ 09. November 2014
Noch 3 freie Plätze!

Bühnenbild Seminar
13.-15. März 2015
Referent: Helfried Lauckner
(Chefbühnenbildner Tiroler Landestheater)
Details in Kürze auf unserer Homepage

Schnuppertag Clownerie
28. März 2015
SA ab 09:30 Uhr bis 17:30
Referent: Lorenz Wenda
Zielgruppe: alle Interessierten

„Theatrale Vermittlungsmethoden für Lehrer_innen“
Do 26.2. und FR 27.02.2015
Referent: Mag. Peter Spindler

in Planung

Lehrgang Clownerie
Start: Oktober 2015
Informationen ab Dezember auf unserer Homepage
Referent: Lorenz Wenda
Tanja Rainalter
Zielgruppe: alle Interessierten
Anmeldeschluss: 11. Juni 2015

YA! Spielleiter_innenausbildung für Kinder- und Jugendtheater
eine Kooperation von Theater Verband Tirol, YA! Young Acting und dem Theater Szenarion Hall
Start Herbst 2015
Interessierte können sich ab sofort vormerken lassen.

Schriftliche Anmeldungen und Vormerkungen an priska@theaterverbandtirol.at

Infos unter
www.theaterverbandtirol.at
unter Aktuelles und Fortbildung

Ähnliche Erfahrungen machten wir aus einem weiteren Leitimpuls, eine Erfolgsgeschichte des TNT, die auf eine Idee von Jurymitglied Hermann Freudenschuß zurückging. Ausgeschrieben wurde, dass Spielgruppen gesucht werden, die Einakter aus dem Zyklus „7 Todsünden“ von Kranewitter zu dem Zweck einstudieren wollen, sie gemeinsam an verschiedenen Orten zu spielen. Die Idee ließ sich realisieren. Ein eigener Organisationsstab bildete sich heraus und es wurde eine Art mobiles Festival daraus, am eindrucksvollsten, war der Zyklus als Stationenspiel an sieben Schauplätzen im Höfemuseum Kramsach.

Nachdem die Impulsserie ins Leben gerufen war, folgten nach demselben Modell die Veranstaltungsreihen „nachhaltig“ in Zusammenarbeit des TNT mit der Landwirtschaftskammer, die bei der Startveranstaltung im repräsentativen Rahmen des „freies Theater Innsbruck“ (2013/14)begonnen wurde und wird (2014/15) mit Tschechov-Einaktern fortgesetzt.

Die aktiv betriebenen Impulse sollen den Motor für die selbständige Aktivität von Mitgliedsgruppen anregen. Und es soll schließlich dazu kommen, dass die Jury letztlich tatsächlich nur mehr aus eingereichten Projekten auszuwählen braucht. Andererseits entspricht es aber auch dem Wesen der Förderschiene einmal nicht zwischen Förderwerbern und Beurteilungsgremien zu trennen, sondern auch in diesem Sinn vernetzt zu agieren.

Als neues inhaltliches Leitmotiv für Gemeinschaftsgastspiele 2015/16 ist „Szenen aus dem alten Leben“ angedacht. Theatergruppen wird vorgeschlagen, ob sie unter diesem Titel bereit sind, einen Zyklus von kürzeren Spielen zu erstellen, die sich mit dem Leben der „Alten“ auseinandersetzen,

sei es auf der Basis biographischer Aufnahmen oder im Sinn einer freien Gestaltung. Es könnten auch Szenen aus alten Volksstücken, die aussagekräftig vom Leben in alten Zeiten erzählen zu Einaktern adaptiert werden. Wie so ein Zyklus aussehen kann, der zudem Zuschauer in die Welt von einst miteinbindet, kann in einer Pilotproduktion „´s Leben amea“ (amea = früher) im Fisser Museum miterlebt werden.

Auf dem Gebiet des Gastspielwesens mit der Austauschidee im Mittelpunkt läßt sich rückblickend nach einem eher zögerlichen Beginn eine wesentliche Intensivierung der Annahme feststellen. Die Anzahl von mobilen Kleinproduktion nimmt stark zu und werden auf Gastspielreisen geschickt. Eine größere Anzahl von Bühnen erklärte ihre Bereitschaft, Gastspiele durchzuführen. Eine eigene Internetseite ist zur Gastspiel-Tauschbörse geworden und bildet die Grundlage für das Organisieren von regionalen Spieltreffen. Der „Theatergenussherbst Fiss“ kann dabei als Trendsetter gesehen werden. Beim Austausch Stadt-Land sind in Innsbruck gleich mehrere Bühnen und Veranstalter bereit und offen für „Gastspiele aus der Provinz“ (Bogentheater, diemonopol, westbahntheater, freies Theater) und umgekehrt definieren sich regionalstädtische Bühnen immer klarer als „freie Szenen“, und das ohne Berührungsängste zur Amateurszene.

Ein wesentliches Instrument für die Zusammenschau, die Transparenz und Vernetzung des Theaterlebens mit der Öffentlichkeit ist die Einrichtung der Youtube – Mediathek, die Internetusern über Videoclip einen zwar nicht lückenlosen aber doch weitgehend repräsentativen Blick in die Theaterlandschaft erlaubt. Für diesen Bereich, der inzwischen von fünf Mitarbeitern in unterschiedlichen Bezirken betreut wird, wird (für Theaterbesuche, Filmaufnahmen, Schnitt) ein Sechstel aus dem Budget des TNT bereitgestellt. Die Mediathek besteht aus zwei Teilen, aus der internen Sammlung von Gesamtmitschnitten und der öffentlichen mit Videoclips. Es geht dabei nicht um Trailers, sondern bildtechnisch in kurzen Schnitten um 3-Minuten Kurzdurchläufe zu Theaterstücken, die einem breiten Publikum den Charakter von Aufführungen zeigt und für speziell Interessierte das anbietet, was früher schriftliche Stückkataloge zur Entscheidungshilfe für die Stückauswahl getan haben. Die öffentliche Mediathek umfasst heute über 500 Videoclips und wird täglich 1000x angeklickt. Die von Youtube eingerichtete Statistik erlaubt einen detaillierten Einblick in die Quantität der regionalen Besucher und Interessensnetzwerke.

Die Fortführung der TNT – Förderschiene über das Jahr 2014 hinaus ist zwar noch abhängig von einem entsprechenden Regierungsbeschluss, aber die Jury des Verbandes und der Vorstand des Verbandes gehen jetzt einmal in der Planung von einer Verlängerung aus.

TNT im Höfemuseum 2012/2014 Spielstätten entdecken: altes Gemäuer

Ein Hit aus Stans

Der G´wissenswurm“ ist eines der berühmtesten Stücke Ludwig Anzengrubers (1839 – 1889). Er gilt als bedeutender Dramatiker des österreichischen Volksstücks und steht in der Tradition von Johann Nestroy und Ferdinand Raimund.

Anfangs mit der etwas ungewohnten Sprache kämpfend, erschlossen sich für die Spieler nach und nach die besonderen Eigenarten dieses Volksstücks.
Dass sich skurrile, amüsante, aber auch tragische und sogar romantischen Momente in einem Stück vereinen lassen, das machte die professionelle und einfallsreiche Regie Martin Leutgebs sichtbar.
Seine Begeisterung für das Theater und seine Erfahrungen, die er in seinem beruflichen Leben als Schauspieler schon gesammelt hat, ließ er sowohl bei der Führung der Staner Amateurschauspieler, als auch bei den Ideen für Bühnenbild und Kostüm gekonnt einfließen.
Der Staner Martin Leutgeb gründete vor gut 30 Jahren die Theatergruppe Stans und gab dadurch den Impuls, über all die Jahre die verschiedensten Produktionen auf die Bühne des Staner Theatersaals zu bringen.
Er machte seine Leidenschaft für das Theater zum Beruf und so spielte er schon an Häusern wie den Staatstheatern Saarbrücken und Stuttgart, dem Theater in der Josefstadt, dem Thalia Theater Hamburg und dem Deutschen Theater in Berlin.
In den letzten Jahren zog es Leutgeb vermehrt zum Film, z. B ist er in der Serie „Copstories“ als Polizist zu sehen und in dem eindrucksvollen Kinofilm „Das finstere Tal“ spielte er neben Tobias Moretti einen der Brenner-Brüder.
Die Theatergruppe Stans besteht derzeit aus 34 Mitgliedern. Zum Gelingen der Aufführung „ Der G‘wissenwurm“, tragen 19 Theaterbegeisterte bei.
Das Ensemble setzt sich aus den unterschiedlichsten Alters- und Berufsgruppen zusammen.
Automechaniker, Kaufmann, Käserin, Lehrerin, Unternehmer, Pensionisten, Studenten, Soldat, Hundefriseurin usw.
Eine bunte Truppe, die mit großer Freude und enormen Arbeitseinsatz,
für den Erfolg und den Fortbestand der Theatergruppe sorgt.
Besonders freut man sich in Stans über den Nachwuchs. Alleine in der Aufführung „Der G‘wissenswurm“ sind sechs neue Mitglieder zu bewundern.

Elisabeth Gürtler

Der Grillhofer, ein reicher Bauer, will seinen Frieden machen. An ihm nagt der Gewissenswurm, weil er vor langer Zeit seine Frau mit einer Dienstmagd betrogen hat. Das läßt ihn nicht los und der erbschleichende Dusterer tut alles, um die Erinnerung an diesen Fehltritt wach zu halten.

Der G´wissenswurm

von Ludwig Anzengruber

3 – 2 – 1 – immer noch deins!

Heimatbühne Sautens stürmte mit Erfolg das Internet

Frau trifft Mann, Alt trifft Jung, Opa trifft Computer – alles zusammen ergibt einen herrlich lustigen Abend im Kultursaal Sautens.

Nach dem letztjährigen Erfolg mit „Der Erbonkel aus Afrika“ schließt die Heimatbühne Sautens mit dem dreiaktigen Schwank „Opa stürmt das Internet“ nahtlos an diesen Erfolg an und begeistert mit Situationskomik und Improvisationstalent.

Alles dreht sich um Opa Theo Zabbeling (Adolf Kutzler). Dieser liegt vorerst am liebsten schlafend auf der Couch, bis ihn seine Liebsten in einen Internetkurs der „Hochvolksschule“ stecken und er über Nacht die Vorzüge des weltweiten Netzes für sich entdeckt.

Dabei gefällt ihm vor allem dieses Ihh Bäh (ebay), wo er fleißig alle Gegenstände des Hauses, die er selbst „Ihh Bäh“ findet, verkauft. Oma Ilse (Marianne Floriani) vermutet schon einen gerissenen Dieb, der ihre liebsten Schätze Stück für Stück aus ihrem Heim stiehlt. Als Tochter Sandra (Sara Frankenberger), Schwiegersohn Mario (Christian Mack) und Enkel Andi (Matthias Weiß) dann jedoch herausfinden, dass „Opa Capone“, wie sich Theo selbst Online nennt, alles im Internet verkauft, ersteigern sie selbst die Sachen, die ihrer Mutter so wichtig sind, zurück.

Doch irgendwann wird das Geld knapp und der Schwiegersohn wird es leid, sich die Nächte am Computer um die Ohren zu schlagen. Also kommt Tochter Sandra auf die Idee, einen Bekannten als Finanzbeamten auszugeben, der Opa erklärt, dass man alles verkaufen kann, ohne Steuern zu zahlen. Als dieser dann aber krank wird und ein echter, zwielichtiger Fiskus-Eintreiber (Ernst Mairhofer) an der Tür klingelt, ist das Chaos perfekt.

INSZENIERUNG. „Ein bisschen Bedenken hatte ich schon,“, erklärte Heimatbühnen-Obfrau Marianne Floriani, die im Stück Oma Ilse Zabbeling spielt, „ob dieser Drei-Akter beim Publikum überhaupt ankommen würde.“

Die Antwort auf diese Frage war schon wenige Minuten nach Aufführungsbeginn gar laut Meinung einiger Zuschauer einer der amüsantesten Schwänke, die sie bislang gesehen haben. Das mag einerseits am Text von Stefan Koch an und für sich liegen, sicher aber auch am komischen Talent der Schauspieltruppe.

Man merkte von der ersten Sekunde an, dass hier nicht ein Textbüchlein heruntergebetet wird, sondern die Textvorlage als Gerüst für eigene Ideen dient. So wurden kleine Missgeschicke auf der Bühne einfach zum Teil der Handlung und alle sechs Darsteller bewiesen, dass sie immer situationsgerecht improvisieren können.

Damit bewiesen die Sautner, dass sie keine Souffleuse mehr brauchen und diese in einer zeitgemäßen Inszenierung auch nichts mehr verloren hat. Ein anderer Teil der Lacherfolge hat wahrscheinlich damit zu tun, dass viele Situationen direkt aus dem Leben gegriffen sind. Da ist der Opa, dem das Shopping der Oma auf die Nerven geht, der Enkel, der nicht verstehen kann, dass der Opa nichts vom Internet verstehen kann und der Schwiegersohn, der die Frauen an und für sich nicht verstehen kann.

SCHAUSPIEL. Adi Kutzler war in seiner Rolle als Opa vom ersten Moment an allein schon mit seiner Mimik ein Garant für Lacherfolge. Marianne Floriani, die Oma, die auf Trödelmärkten alten Kram zusammenkauft, überzeugte nicht nur mit Witz und Worten, sondern auch mit den „herrlichen“ Klamotten, die sie von Trödelmärkten mitbrachte und natürlich wie bei einer Modenschau ihrer Familie präsentieren musste. Einfach nur köstlich waren die Ausführungen von Christian Mack, als er über das Einkaufsverhalten von Frauen sinnierte.

In seiner Rolle als Enkel Andi überzeugte Matthias Weiß das Publikum, und auch Sara Frankenberger war in ihrem leicht hysterisch-cholerischen Rollenansatz mitreißend.

Und zum Schluss gab Bühnendebütant Ernst Mairhofer den Finanzbeamten Alois Aktenkicker auf herrlich skurrile Art und Weise. So gebührt auch Spielleiter Richard Prantl, der sich zum ersten Mal alleine für eine Inszenierung verantwortlich zeichnete, ein Pauschallob.

Die Produktion ist am 3. Oktober abgelaufen.

Martin Muigg-Spörr

Wolfgang Bauer - Als Autorengenie gefeiert, in den Himmel gehoben, exzessiv, unheimlich bergabt, selbstzerstörerisch. Seine ersten Stücke liefen als Botschaft des Jugendprotestes um die Welt: Schaut auf die Jugend, ihr satten Bürger. Sie geht euch verloren. „Wolfi“ hat Lesungen gehalten, war Lyriker. Und das klang wie Rock´n Roll. In seinen späteren Stücken zeigte er sich von fantastisch-absurden Seiten. Da war er aber auch depressiv zu erleben. Wild war sein leidenschaftlicher Protest. Und irgendwie war´s und ist es immer eine Tragödie, wenn jemand öffentlich als Genie hochgejubelt wird und dann da oben stehen gelassen wird. Wie soll der von dort oben wieder herunterkommen? Es hilft ihm niemand. Im Gegenteil. Er steht für etwas da oben, für den Kult mit dem Protest der Jugend. Er ist einsam da oben, und die die ihn feiern, feiern nicht ihn, nicht seinen Protest, sondern ihre Tolerenz gegenüber der „ausgeflippten“ Jugend, die so „schön wild“ ist. Mit diesem Drama hat „magic afternoon“ als Stück von Jugendlichen heute - zuletzt gesehen in einer Inszenierung von Markus Plattner mit den „Künstlerkindern“ - nur mehr am Rande zu tun. Das war eine 68er Geschichte. (e.s.)

Zwei junge Paare legen in Wolfgang Bauers Klassiker „Magic afternoon“ einen Seelenstriptease hin. Draußen scheint die Sonne, die Jalousien der Wohnung des Schriftstellers Charly sind aber dicht verschlossen. Er und seine Freundin Birgit lassen sich mit dem befreundeten Paar Joe und Monika durch den lust- und ereignislosen Nachmittag treiben – kein Geld, keine Perspektiven. So starten sie mit Sex, Alkohol, Drogen und Musik einen Fluchtversuch, der immer mehr eskaliert. „Das Stück ist wie Rock´n´Roll und zeitlos aktuell - Jugendliche fadisieren sich auch heute noch“, schildert Mike Zangerl, der zum achten Mal für die Gaststubenbühne Wörgl Regie führt, die Motivation, den Theaterklassiker des steirischen Dramatikers mit vier jungen Darstellern im Alter zwischen 20 und 24 Jahren zu inszenieren. „Seit ich das Stück vor 40 Jahren als Fernsehspiel gesehen habe, wollte ich es spielen – jetzt haben wir die passenden Leute dazu“, so Zangerl, der bei der Besetzung des Vierpersonen-Stückes auf jene Nachwuchstalente zurückgreifen kann, die sich bereits in Jugendproduktionen der Gaststubenbühne bewährten: Sophia Etzelstorfer, Othmar Haller, Daniel Kapfinger und Valentina Zangerl.
Wolfgang Bauer lebte von 1941 bis 2005, wurde als Dramatiker international bekannt und galt in den 1970er Jahren neben Thomas Bernhard und Peter Handke als bedeutendster österreichischer Dramatiker. Bauer war u.a. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und des Forum Stadtpark. Magic Afternoon spiegelt das Lebensgefühl der 60er, 70er Jahre wi-

der – und so spielt auch Musik von Jimi Hendrix über die Doors bis hin zu Beatles und Rolling Stones bei der Inszenierung eine große Rolle. Die Premiere findet am Samstag, 11. Oktober 2014 statt, weitere Spieltage sind der 16., 17., 18., 22., 23., 25., 30. und 31. Oktober sowie der 1. November 2014, Beginn ist jeweils um 20 Uhr, gespielt wird im Astnersaal im Hotel Alte Post. Der Kartenvorverkauf läuft über die Papierwarenhandlung Zangerl sowie online über www.gsbw.net
Veronika Spielbichler
Es spielen in der Regie von Mike Zangerl von links Sophia Etzelstorfer, Othmar Haller, Valentina Zangerl und Daniel Kapfinger.

Volkstheater wie Rock´n Roll

Foto: Veronika Spielbichler

Unter Piefkes und Ösis in Westendorf

Mein täglicher Weg ins Büro führt zu Schneekanonen, im Sommer und Winter. Der Stadlweg 25 in Innsbruck ist nämlich nicht nur die Adresse des Theaterverbandes sondern auch einer wichtigen Werkstätte, von wo aus Ersatzteile für Schneekanonen gelagert und an sämtliche Pisten Tirols geliefert werden. 25 Jahre nach der Piefkesaga ist so manches, was damals die Gemüter erhitzte, normal geworden. Unlängst ging ich vor einer Probe in Fiss für das Museumstheater spazieren und traute meinen Augen nicht. Die beschallten Wälder sind inszenierte Bühnen und erzählen Märchen, bei der Sommerrodelbahn geht es zu wie im Winter und mitten im Grün ist eine Fläche als Schneeparadies präpariert. Gerne werden all diese Angebote als Service für die familienfreundliche Ferienregion angenommen. Einzig irritierend ist das schnoddrige Geschnake der bedirndelten Kellnerin aus Bremen, die als Almerin verkleidet ist. Das ist aber in Tirol nicht anders als in Wiener Traditionskaffeehäusern oder in allen Etagen des ORF, da ist immer weniger heimischer Dialekt zu hören. Die Zahl der deutschen Gäste aus dem Norden nimmt ab und die Zahl der Angestellten aus den Ländern unserer nördlichen EU- Nachbarn nimmt zu. Sie sind die größte Zuwanderergruppe. Und die Einheimischen, sprechen die noch Dialekt, unter sich, ja freilich, auf den Bühnen schon seltener, da spielt man ja immer weniger aus bäuerlichem Milieu für die „Fremden“, die das Exotische in Sprache und Umgang suchen, es wird häufiger hochdeutsch angloamerikanisches Boulevardtheater gespielt und das klingt hin und wieder nicht weniger exotisch als kernige Mundart. Andererseits hat sich seit der Piefkesaga auch da Realität eingestellt und Bewusstsein im Umgang mit Sprache. Man benützt die unterschiedlichsten Sprachfärbungen je nach Gesprächspartner. Und hoch beliebt sind Bühnenrollen, wo diese Fähigkeiten ausgespielt werden können. Man höre und staune, dass Oberländer das kehlige Sprechen jederzeit ablegen können, und in Tösens etwa bei „Boeing-Boeing“ die Stuardessen ihr Deutsch entzückend in englischer und französischer Färbung über die Rampe bringen.

Im vergangenen Sommer nun war die Piefkesaga in zwei sehr schönen und unterschiedlichen Aufführungen, einmal in der Felsenbühne bei Nassereith und einmal in Westendorf, in einem Stadl. Ich war bei einer der letzten Proben zu Besuch, musste mich zum Niederbichlerhof durchfragen. Es hat zum Erlebnis gepasst, dass mich ein deutscher Tourist, den ich für einen Einheimischen hielt, über den Weg aufklären konnte und über das Ereignis bestens informiert war. Den einzigen wirklichen Ärger, den es in Westendorf gegeben hat, haben jene ausgelöst, die der Theatergruppe einen Misserfolg vorhergesagt haben und erleben mussten, dass alle Vorstellungen ausverkauft waren, und zum Schluss keine Karten bekommen hatten, um über das Ereignis mitreden zu können.

Gleich nach der Premiere war auf der Westendorfer Theaterhomepage zu lesen: „Dass schon nach zwei Vorstellungen die „Remm“ des Niederbichlhof für die weiteren Aufführungen voll ist, kann wohl auf mehrere Faktoren zurückgeführt werden: Allein der Titel macht das Stück schon zu einem Must-See. Fans der Kultfilmserie müssen sich vermutlilch selber von der Qualität der Aufführung überzeugen. Auch die Medien haben ihren Teil dazu beigetragen: Beiträge auf Tirol TV und Servus TV, sowie auf Radio Tirol haben zusätzlich die Werbetrommel gerührt. Die Mundpropaganda scheint aber den Ansturm auf die allerletzten Karten ausgelöst zu haben.

Die Freude über die positiven Rückmeldungen von den Zusehern entschädigte schon nach zwei Vorstellungen für den Aufwand in den Monaten der Probezeit. Die Mühen der Darsteller, der Bühnenbauer, der Techniker, der Souffleuse, aller weiteren beteiligten Personen und vor allem des Spielleiterteams Annemarie Plieseis und Reinhard Exenberger haben sich offensichtlich gelohnt!“

Anzumerken wäre am Ende noch, dass natürlich alle Rollen von heimischen Darstellern gegeben wurden, also waren die „Deutschen“ deutsch gespielt, die einst im Film natürlich nicht mit Tirolern besetzt waren. Und : der „überdrehte“ vierte Teil der Saga ist kein Gegenstand der Bühnenfassung. Beide Umstände tragen neben allem anderen - dass die Realität die Satire überholt hat - für die Konsumierbarkeit des Stoffes bei.

Hut ab dennoch vor dem Mut und der überzeugenden Arbeit von Spielleiterin Plieseis.

Stefan Ruzowitzky mit Stefan Hellbert bei der Uraufführung der Siebtelbauern in Rattenberg Foto: Pepi Pittl
Stefan Hellbert schreibt gegenwärtig an einem Stück über Anne Frank

Paul Zangerl, der Spielleiter in Ischgl war sehr vorsichtig bei seiner Annäherung an den Stoff „der „Siebtelbauern“. Den Kultfilm von Ruzowitzky hat 2011 der Tiroler Stückeschreiber und Volksschauspieler Stefan Hellbert, „An Knecht ischt kan Baur“für die Schlossbergspiele Rattenberg, also für ein großes Ambiente geschrieben. Nun ist die Bühne in Ischgl auch nicht gerade klein und ihr Mut, sich an „große Gschichten“ heranzuwagen ist hier schon öfter belohnt worden.
Mein letzter Besuch dort galt dem „Brandner Kasper“. Es war zu einer Jahreszeit, in der kein Gast zu sehen war. Der ganze Ort war wie ausgestorben. Ich dachte, ich sei am falschen Tag gekommen. Plötzlich, eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn gehen die Tore, ein Gedränge und Gewurl in den Gassen und innerhalb von einer viertel Stunde war der riesige Saal gerammelt voll. Das ist auch bei den Siebtelbauern zu erwarten, denn die Premiere ist am Montag den 24.11.2014, also nicht in der Saison.

Mir ist allerhand durch den Kopf gegangen, als ich vor drei Jahren die beeindruckende Freilicht- Aufführung der „Siebtelbauern“ auf dem Schlossberg in Rattenberg gesehen habe.
Wenn auch das Stück im Bauernmilieu der Dreißigerjahre des letzten Jahrhunderts spielt, es ist nach wie vor aktuell, in vielen Bereichen darf auch heute ein Knecht kein Bauer, eine Magd keine Bäurin sein (Politik, Kirche…). Alte, tradierte Strukturen sind nicht leicht aufzubrechen! Die Handlung ist spannend, dramatisch, und wer nicht zwischen den Zeilen lesen kann oder will, kommt sicher auch auf seine Rechnung. Wär das ein Stück auch für unsere Theatergruppe, wer könnte welche Rolle spielen? Könnten wir das Stück, das ganz sicher als Freilichtaufführung konzipiert ist, auf unserer Bühne im Silvretta- Center spielen? Die vielen Schauplätze (Hillingerhaus mit Stube und Schlafkammern, Stall, Miststock, Dorfplatz, Brunnen, Schankgarten, Friedhof, Kerker) müssen „stehen“, es gibt keinen Bühnenumbau. Auch bei einer geräumigen Bühne nicht einfach zu lösen. Ist der Stoff für unser Publikum nicht zu „hart“?
Das alles beschäftigte mich seit jenem Theaterabend in Rattenberg, und heuer haben wir uns dieser Herausforderung gestellt! Ich hoffe, wir haben uns nicht zu viel „Kraut herausgenommen“, aber nach den ersten Proben bin ich zuversichtlich, dass es gut wird. Die Spielerinnen und Spieler sind mit Begeisterung dabei und sie leben ihre Rollen!

Hans Pero Bühnen- und Musik Verlag

CHRISTOPH BREANDLE
„Manhatten Blues“
„Marrakesch, Madrid“

JOSEF RIESER
„Furor“
„Mr. Klien“

PAUL WOLFHARDT
„Wenn das Kind in den Brunnen fällt“

Gesamtwerk von
FRITZ HOCHWÄLDER
„Hotel du Commerce“
„Der Unschuldige“

Klassische Boulevardkomödien von
FEYDEAU LABICHE MARIVAUX MOLIÈRE

Zahlreiche Märchenbearbeitungen unter anderem von Theodor **BRAUN** und Robert **BÜRKNER**, sowie Texte für Kinder- und Jugendtheater.

Kostenlose Leseexemplare als Pdf oder in gedruckter Form.

1010 Wien
Bäckerstraße 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 22 69
office@peroverlag.at
www.peroverlag.at

Beziehungskrieg mit Feuerwehr

„Unsere Spezialität sind die Lustspiele, zum Gaudium der Zuseher, manchmal aber auch der Mitwirkenden. Ein zweites Standbein der Bühne wurden die Weihnachtsgeschichten. Zum 20-Jahr-Jubiläum des Theatervereins Kulissenschieber Schwaz präsentieren wir: „Das Feuerwehrjubiläum“ von Angelika Haf. Regie führte: Kurt Sillaber jun.
Leonhard und sein Freund Wendelin planen das Feuerwehrjubiläum. Das ist nicht einfach, denn Resi, Leonhards Frau, mischt sich dauernd ein und Wendelin hat von seiner Frau Hermine Hausarrest bekommen.
Die Jugendlichen Flori, Heini und Monika machen was sie wollen und die Nachbarin, Frau Vogerl, regt sich wegen jeder Kleinigkeit auf. Die Aufregung steigt, als die Feuerwehrfahne verschwindet.
Zu allem Übel taucht die Jugendfreundin Johanna mit ihrer Tochter Lisi auf und diese hat noch eine Rechnung mit Wendelin und Leonhard offen.

Ein Talisman für eine Gans in Weer

Der beliebte Tiroler Kabarettist Gerhard Sexl hat sich seit seiner Inszenierung von Karl Schönherrs „Erde“ - lang, lang ists her - immer wieder für „seine“ Volksbühnen eingesetzt. Als zur Jahrtausenwende in einem Zelt beim Bierstindl bei einer Kälteperiode „Schüler Gerber“ angesetzt war, übernahm Sexl die Organisation, ließ seine Beziehungen spielen und veranlasste, dass das Unternehmen mit 2000 Zuschauern ein Erfolg wurde. Als Kabarettist war er Dauerperformer im Kulturgasthaus Bierstindl und bewies, dass er auch ganz andere Töne auf Lager hat, als Partner von Barbara Weber in „Grillparzer im Pornoladen“ von Peter Turrini. Als er vom TheaterNetzTirol erfahren hat, war er sogleich von der Idee begeistert, organisierte Gastspiele und ließ nun für seinen „Talis-Mann“ zwei Dorfbühnen zu einem Ensemble zusammenwachsen. Am 27. September fand die Uraufführung statt. Ein illustres Publikum ließ sich gerne zu kurzen Mitspielsequenzen animieren und verfolgte schmunzend das Geschehen auf der Bühne: Der arbeitssuchende Lebenskünstler Jamie möchte gerne im mondänen Lifestyle-Resort SUN & MOON angestellt werden. Wegen seines Aussehens gelingt dies vorerst nicht. Doch der Stilberater Signore Talis schafft Abhilfe. Jamie steigt im Resort bis zur höchsten Position. Leider steht er wegen Liebesverwicklungen vor dem Hinauswurf. Der Retter kommt aber dann zur richtigen Zeit in Person eines berühmten Rosenkavaliers.

A-

Axams - Volkstheater
„Der Diplom-Bauernhof“, Komödie von Ralf Kaspari - Anton Stadler möchte seinen Sohn, der Agrarwissenschaften studiert, und seiner Frau Marlis beweisen, wie fortschrittlich er ist. Zusammen mit der jungen Ingenieurin Silke will er den Hof auf die Produktion von Biokraftstoffen umstellen. Die Pläne sind bereits fertig, jedoch hat es Anton bisher nicht für nötig gehalten, seine Familie darüber zu informieren., also kommt Verdacht auf ...

Dölsach - Theaterwerkstatt
Die wilde Zeit der Männer ist vorüber. „Ladys Night“ hat im Frühjahr genug Staub aufgewirbelt und das Publikum mit Männerstrip kreischen lassen.
In ihrer Theaterkiste haben die Dölsacher die unterschiedlichsten Spielarten auf Lager. Während das moderne Schauspiel schläft, tauchen, der Herbstzeit angemessen wieder Figuren auf, Figurentheater inzwischen in einem eigenen Stil eine besondere Marke der Theaterwerkstatt. Mit Leidenschaft wurde gebastelt, geknetet, gepickt, geschraubt, gedreht, genäht, probiert, diskutiert und jetzt ist die Zeit zum Spielen reif..
Am 11. Oktober geht´s los im „alten Stöflahaus“ bei der Familie Halbfurter in Stribach. ...

Ebbs - Bauerntheater
„Viel Krach in einer Nacht“, ein Schwank von Bernd Gombold - Turbulenzen im Gasthaus „Zur Goldenen Gans“ Hausfaktotum Vroni seift Opa Alfons ein. Der Wirt und seine Freunde sind die einzigen Gäste. Eine neue Lebensweise muss her, neue Töpfe, neue Kräuter.
Die Frauen fahren auf Gesundsheitswoche. Und Tänzerin Lilly verdreht den zurückgebliebenen Männern die Köpfe. Chaos ist genug gestiftet. Am Ende eines Schwankes will man wieder Ordnung sehen.

Elmen - Heimatbühne - „Warum klauen wir nicht die ganze Bank“. Drei befreundete Paare machen Urlaub auf dem Campingplatz.
Die Frauen möchten es sich mal gut gehen lassen und sich was gönnen, schließlich haben sie Urlaub. Die Männer hingegen haben das Sparen zu ihrem Hobby gemacht und den Verein „Die Spar-Piraten“ gegründet.
Außerdem haben sie all ihr Erspartes in Aktien angelegt. Durch einen Kurs-Crash verlieren sie fast ihr ganzes Geld. Jetzt ist guter Rat teuer, denn Geld futsch, Frauen futsch, ist einfach zu viel!

-Z

Fiss - Theatergenussherbst
Noch schnell vor Saisonanfang ist alles in Sachen Theater auf Achse, denn dann ist keine Zeit mehr. Und weil dann die Kinder auch vielleicht etwas zu kurz kommen, wird ihnen davor noch alles mögliche als Vorschuss geboten. Ende Sept. gab es zwei Kinderstücke mit den 40 Nachwuchstalenten der Theatergruppe im Rahmen des „Theatergenussherbstes Fiss“. Die Kleinen zeigten „Wie das Elefantenkind zu seinem Rüssel kam“, die größeren kommentierten das Treiben der antiken Götter mit der Comedy-Götter-Soap: „Die spinnen da oben“. Im Vorfeld zu den Auftritten gabs im August einen Workshop und Probenhilfen durch Markus Plattner. Und nach getaner Arbeit können sich die Kids als Zuschauer von Gastspielen ausruhen. Im Rahmen des „Theatergenusssherbstes“ in Fiss zu sehen sind das Stadttheater Kufstein mit „Antigone“, die Breinößlbühne mit „Oslo.-Syndrom“ - Beides hat schon stattgefunden. Die fröhliche Nachbesprechung der Gäste aus Innsbruck dauerte bis in die frühen Morgenstunden - und dann kommen noch der Theaterverein Ried mit „Alles tanzt nach meiner Pfeife“ und last not least Florian Adamski unter dem Motto„...bleib wie du bist oder werde wie ich bin ...“ zu Gast.
Und weil das alles noch nicht reicht für den Ort in luftiger Höhe der Kultur, wird es nach 15 Zusatzvorstellungen (!) im Museum mit „´s Leben amea“ auch noch „Dinner for One“ als Eigenproduktion geben und zur Saisoneröfffnung ganz oben auf der Höh ein Weihnachtsspiel. Na, wenn das so weitergeht, was dann? Nichts dann. So geht es weiter ... nach der Saison.

Fulpmes - Stubaier Bauerntheater
Nach „Außer Kontrolle“ im Frühjahr, hat sich das Stubaier Bauern- theater unter Kontrolle und kehrt mit dem „Schrecken der Saison“ aus dem Flachland städtischen Boulevards in das Land der Berge zurück, wo gezeigt wird, wie ein Wiener Strizzi mit Dialekt aus dem 17. Hieb Urlaub in Tirol macht, offenbar ein wenig aus der Saison und in einer etwas ramponierten Pension. Er bewohnt ein Durchgangszimmer, und deshalb gehen bei ihm und anderen die Nerven durch, weil ständig Türen auf und zugehen und nie genau klar ist, wer da kommt, und wer da geht. Nachdem sich am Ende alles in Wohlgefallen auflöste, fragt man sich:
Wer oder was war jetzt eigentlich der Schrecken?

Längenfelder Dorftratsch

Wer solche Typen hat muss solche Stücke spielen. Längenfeld hat sie und läßt sie zum Vergnügen auf die Zuschauer los. Der Tiroler Volksstückautor und Spieler Helmut Haidacher weiß um die Art der Spielbegebung, Alltagsgeschichten in überzogener Art aber ohne Diskriminierung, aber nicht ohne Verweis auf Unarten, wie sie überall zu beobachten sind. So ist auch das scheinbar zwangloseste Lustspielpädagogisch wertvoll und moralisch. Es braucht keine Witzeleien und keine Anspielungen zum Schenkelklopfen. „Der verflixte Führerschein“ gehört zu den Lustspielen, die ein „wahres Vergnügen“ und von Spielern und Zuschauern in Längenfeld - wie es zum Miterleben war - als befreiend genossen wurde. Man spricht Dialekt, wenn es drauf ankommt und wenn es gebraucht wird und wenn es drauf ankommt, weiß man auch Deutsch zu reden oder so zu tun, dass einem etwas Spanisch vorkommt. Volkstheater besteht nicht nur aus Dialektpflege. Bravo.

Tannheimer Fischpredigt

Bei der Tannheimer Bühne hat eine junge Spielleiterin - bestens eingeführt - das Ruder übernommen und es weht überhaupt ein frischer Wind im hoch motivierten Ensemble.
Zu sehen war „Prost, Mahlzeit“, oder wie das Stück noch heißt „Die Fischpredigt“ von Erich Hagemeister, ein Komödienklassiker, man könnte sagen, ein komisches Mysterienspiel. Es braucht dazu keine allegorischen Figuren und Pseudorückgriffe ins Mittelalter. Man spielt ja nicht am Domplatz.
Der Herr des Hauses feiert Geburtstag, es gibt also einen Grund zum Feiern, und einen zum Ärgern, weil die Tochter nicht so spurt, wie er will. Also, der Ärger wird hinuntergespült und das Festmahl kann seinen Lauf nehmen. Es gibt Wurst, die sich allerdings als nicht mehr ganz frisch herausstellt. Sie wurde am Hund getestet und mitten im Gelage kommt die Nachricht, der Hund ist tot. Die Stimmung kippt, der Totentanz beginnt. Die letzte Stunde hat geschlagen. Der Tod braucht nicht als Figur erscheinen und der Zuschauer bekommt jedenfalls so viel mit, dass über die Todesängste gelacht werden darf, und dazu hatte man in Tannheim reichlich Gelegenheit beim erfrischend natürlichen Spiel und köstlichen Typendarstellungen! „Die Fischpredigt“ ist überhaupt im ganzen Repertoire alter Lustspiele eine höchst rühmliche Ausnahme. Im Vordergrund heiter, im Hintergrund ein Mysterienspiel.

Wie kommt der Schlag da ins Gesicht ?

30-jähriges Bestandsjubiläum und neues Ehrenmitglied der **Alpbacher Heimatbühne** - Die Alpbacher Heimatbühne feiert heuer ihr 30-jähriges Bestehen und spielt die Komödie von Peter Landstorfer „Der Mascara“. Kurz zum Inhalt: Ort des Geschehens ist ein kleines Dorf. Die Bewohner versammeln sich bei jedem schweren Unwetter in einer alten Schmiede. Plötzlich taucht der Mascara auf, der sich selbst als Hellseher bezeichnet. Er nützt die Angst der Dorfbewohner und spielt ihnen hellseherische Fähigkeiten vor. Für seine Zukunftsdeutungen erhält er nicht nur zu essen und zu trinken, sondern auch das Ersparte einiger Bewohner. Die Einsicht, dass der Mascara nur die Dummheit und Leichtgläubigkeit ausnutzt, kommt zu spät.
Gretl Lederer, ein Mitglied der ersten Stunde, feierte heuer nicht nur das 30-jährige Bühnenjubiläum, sondern auch einen runden Geburtstag. Dies nahm der Verein zum Anlass, Gretl für ihren treuen und unermüdlichen Einsatz mit der Ehrenmitgliedschaft auszuzeichnen. Mit Reinhard Zellner, der 20 Jahre die Geschicke des Vereins als Obmann leitete, ist sie damit das zweite Ehrenmitglied der Alpbacher Heimatbühne.

Was willst du mit dem Finger, sprich?

Theater mit ganzem Körpereinsatz, lebhafte Mimik und ausdrucksvolle Gebärdensprache, das sind Kennzeichen einer Volkstheaterspielart, die es bei der Volksbühne Tux-Lanersbach zu bewundern gibt und einer einst aus Italien gekommenen Volkstheatertradition entspricht. Die Kriminalkomödie „Der schwarze Koffer“ von Werner Schuster gab reichlich Gelegenheit dazu, sich dabei auszuleben.
Bei einem frisch verheirateten jungen Paar kommt eine liebe, gutmeinende Tante zu Besuch und da sie länger bleiben will, hat sie ihren Koffer mit. Nur, er ist nicht ihrer. Ihrer ist gestohlen worden und der, den sie irrtümlich mitgenommen hat, ist vollgestopft mit Geld. Die Tante, eine Bankräuberin? Der Räuber kommt auf die Spur seines Koffers, den hat aber der Neffe versteckt. Also die Koffer werden ständig ausgetauscht, alle haben Angst und zittern einem guten Ende entgegen. Köstlich!
Indes können die Tuxer auch ganz zurückgenommen Theaterspielen, wie zuletzt bewiesen im Rahmen des Projekts „nachhaltig“ des TheaterNetzesTirol.

Gallzein - Volksbühne
„Adam sucht Eva“ (St. Pauli in St. Peter) Nach zehn Jahren Hochseefischerei gilt Christian Seeberger schon für verschollen und verschiedene Personen haben sich das elterliche Vermögen schon mehr oder weniger unter den Nagel gerissen. Er macht allen einen Strich durch ihre dubiosen Rechnungen und versteht es auch sich gegen weibliche Zudringlichkeiten zur Wehr zu setzen.

Götzens - Theaterverein
„Vinzenz in Nöten“- Posse von Emil Stürmer Vinzenz Schirmer sowie sein Nachbar und Freund Severin Angerer haben ein schweres Los. Ihre Ehefrauen sind ziemliche Hausdrachen, die ihre Männer schändlich unterdrücken. Aus diesem Grund hat Vinzenz eine alte Tante in der Stadt erfunden. Die Frauen wollen sie nun sehen. Sie muss erfunden werden. Ein Mann als Frau verkleidet!

Hippach - Volksspielgruppe
„Da Schippedupfer“, Komödie von Peter Landstorfer - Die Männer von Scheidlfing rüsten sich zum alljährlichen Schippedupfer-Ausflug nach Haiperting. Die Frauen des Dorfes bereiten sich ihrerseits auf die jährliche Wallfahrt vor. Weder die einen noch die andern tun, was sie sagen. Und „Schippedupfen“ bleibt bis zum Schluss ein Rätsel.

Imst - Humiste
Nicht enden wollenden Applaus erntete Gottfried Hecher mit den Darstellern Roswitha Matt (als Julia) Karl Heinz (als Romeo) und Ernst Riha in Ephraim Kishons Komödie „Es war die Lerche“ Wegen großer Nachfrage kommt es zu einer Wiederaufnahme in den Herbstspielplan. Letzte Vorstellung voraussichtlich 10. und 11. Okltober.

Innsbruck - Leobühne
„Frohes Fest“- eine schwarze Komödie von Anthony Neilson - nicht zu verwechseln mit „Frohe Feste“ von Aykburn - Dümmer als die Polizei erlaubt agieren die beiden Polizisten Blunt und Gobble am Abend vor Weihnachten. Sie haben noch eine schwere Aufgabe vor sich. Sie müssen dem alten Ehepaar Corner schonend beibringen, dass ihre Tochter bei einem Unfall ums Leben kam.

Jenbach - Volksbühne Wiesing/Jenbach
„Opa ist die beste Oma“ - Liz hat die Nase gestrichen voll von ihrer Familie. Nicht genug, dass ihr Mann sie wegen eines jungen Models verlassen hat und sie als alleinerziehende Mutter nun sehen kann, wie sie Karriere und Tochter Kathy unter einen Hut bringt. Nun zieht es Oma auch noch vor, sich im Aschram selbst zu finden, statt ihr wie versprochen unter die Arme zu greifen. ..

Kals - Volksbühne - „D´Emma is kemma“ - Lustspiel von Fred Boisch. Die Emma kommt noch zweimal im Oktober.

Kauns - Schauspiele
Das 2014 Jahr steht ganz im Zeichen der Improvisation. Es hat sich eine Impro-Gruppe

gegründet, welche sich bereits fleißig im Theatertraining ausprobiert. Ziel dieser Improgruppe ist die Vorbereitung auf das kommende Freiluftspektakel im Sommer 2015, in welchem Schauspiele Kauns sich an wiederum Neues wagt: „Simba - König der Löwen“, in der Regie von Redda Roshdy ist das Kauner Jugendensemle mit Singen, Spielen und Tanzen gefordert.

Kössen - Heimatbühne
„Hollerküacherl“ - Posse in 3 Akten von Georg Maier - Die biblische Geschichte von der reuigen Sünderin Magdalena spielt sich in Georg Maier´s Version in der Pfarrhausküche der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ab. Allerdings sind hier die Protagonisten samt Dorfpfarrer allesamt kleine (und größere) Sünder mit irdischen Gelüsten – nicht nur auf Hollerküacherl

Kufstein - Stadttheater
mit drei Produktionen ist das Stadttheater Kufstein zum „Tiroler Volksbühnenpreis“ nominiert (mehr darüber im vorliegenden Heft im Kapitel „Volksbühnenpreis“), zwei von ihnen stehen noch am Spielplan, das Stubenspiel „Antigone“, das auf Gastspielreise geht und die rasante Komödie „Wirst du mich auch morgen noch lieben“, die bis Ende Oktober im Kulturhaus zu sehen ist. Inzwischen laufen die Vorbereitungen für „Der Meisterdieb“ mit dem Untertitel „Als Wunder noch wirklich waren“, mit dem die „kleinen und großen Bühnenflöhe“ das vorweihnachtliche Programm gestalten. Regie führt Bianca Gröters.

Lermoos - Die Zugspitzler -
„Tante Rosls Lottoschein“, ein Schwank von Beate Irmisch - Rosels größtes Hobby ist das wöchentliche Lottospiel in Elfriedes Lottoladen. Im Laufe der Jahre hat sie eine regelrechte Spielsucht entwickelt. Mit Kreuzworträtseln, Preisausschreiben und Lotto stellt sie fast ihr gesamtes Taschengeld auf den Kopf. Sie knackt den Jackpot von 7,5 Millionen. Und dann?

Neustift - Volkschauspielverein
„Der Brandner Kasper schaut ins Paradies“ von Kurt Wilhelm als Stubenspiel! Nicht im Freizeitzentrum sondern im Panoramahotel Elfer. Das heißt, das Stück musste entsprechend für eine Aufführung ohne Dekoration adaptiert werden, was Spielleiterin Barbara Ranalter besorgt hat. Es gibt zwar keine Dekoration, dafür aber Gerstlsuppe, Kiachl und Krapfen und die Darsteller in greifbarer Nähe. Achtung, es kann vorkommen, dass der Tod nach deinem Bier greift! Auch der Brandner soll ja ein Wilderer sein! Du willst noch eine Karte? Da mußt du schon ein Stoßgebet zum Hl. Petrus in den Himmel schicken. Vielleicht kann der noch was machen. Die Vorstellungen inkl. Zusatzaufführung sind nämlich bereits bis zum 10. Oktober ausverkauft.

Wo der Hund getragen wird

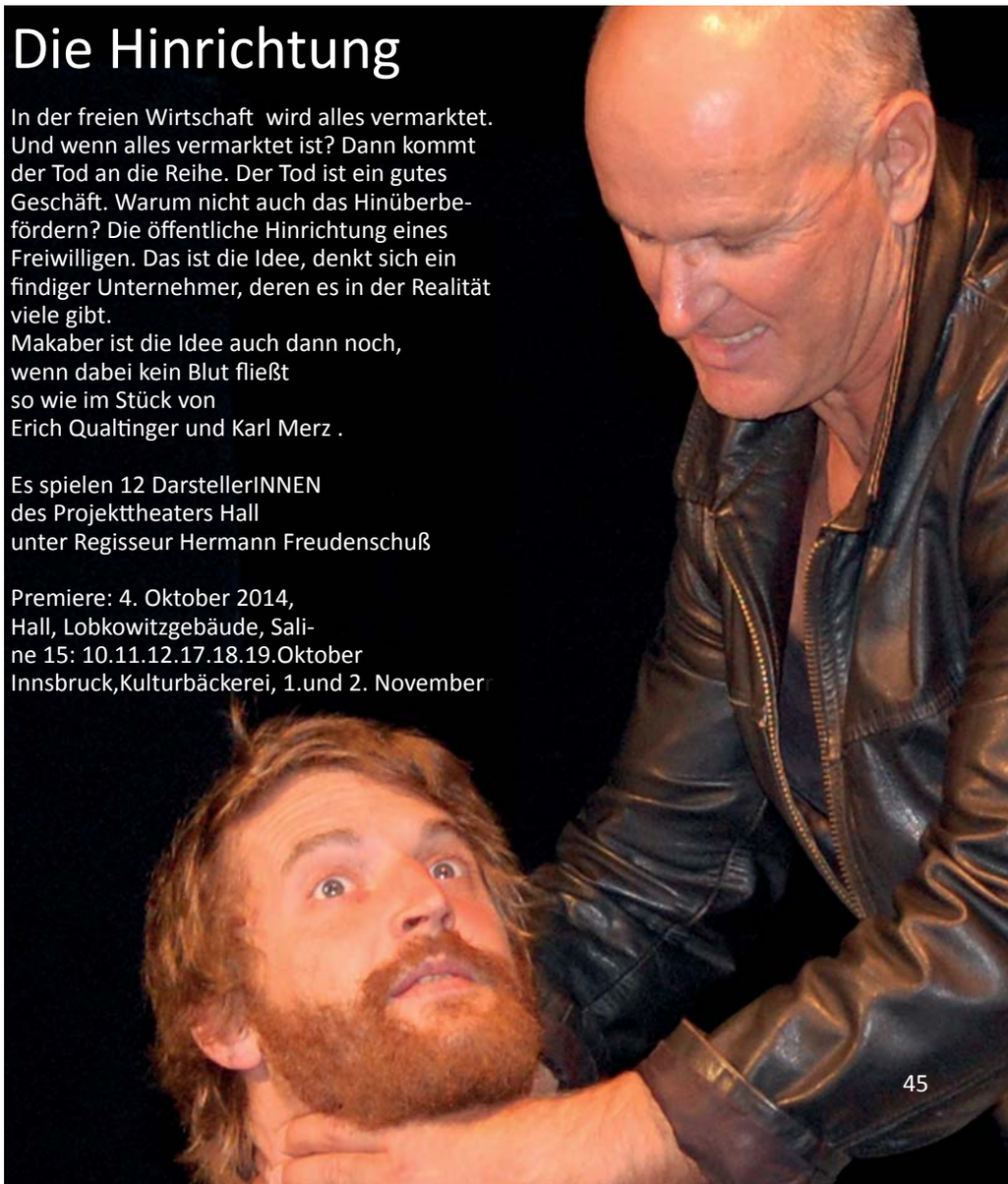
In der Stube der Kemater Alm hat es vor fünfzehn Jahren mit dem „Almröserl oder Jennerweins Ende“ begonnen, das neue hintergründig satirische Stubenspiel. Dem Kultstück ist die Stubenspiel-Geierwally gefolgt und seither gilt das Genre als etwas, was immer wieder versucht und getestet wird, einmal satirisch, einmal ernst, am wünscheswertesten beides gleichzeitig. Aber wie können große Stoffe ohne Bühne intim gespielt werden, mitten unter Zuschauern? Die Kufsteiner sind mit „Antigone“ unterwegs. Die Neustifter (Stubaital) haben es gerade - erfolgreich- mit dem Brandner Kasper in Stubenspielform gebracht. Und jetzt hat Sieghard Larl, Darsteller des Wildschütz einst, Organisator großer und kleiner Highlightproduktionen der Sendersbühne Grinzens selbst zur Feder gegriffen, ohne den Stutzen wegzulegen, denn in „Krambambuli“ spielt er wieder einen Wildschütz. Als Vroni ist die hochbegabte Katharina Trojer zu sehen, als Oberjäger Florian Wegscheider. Spieltermine ab 10. Oktober! Theater „stubenrein“: www.stubenrein.at. Es kann versichert werden, dass in dieser Satire der mitspielende Hund (=Krambambuli) absolut stubenrein ist und Stubenmusi die Stimmung anheizt.

Die Hinrichtung

In der freien Wirtschaft wird alles vermarktet.
Und wenn alles vermarktet ist? Dann kommt der Tod an die Reihe. Der Tod ist ein gutes Geschäft. Warum nicht auch das Hinüberbefördern? Die öffentliche Hinrichtung eines Freiwilligen. Das ist die Idee, denkt sich ein findiger Unternehmer, deren es in der Realität viele gibt.
Makaber ist die Idee auch dann noch,
wenn dabei kein Blut fließt
so wie im Stück von
Erich Qualtinger und Karl Merz .

Es spielen 12 DarstellerINNEN
des Projekttheaters Hall
unter Regisseur Hermann Freudenschuß

Premiere: 4. Oktober 2014,
Hall, Lobkowitzgebäude, Saline 15: 10.11.12.17.18.19.Oktober
Innsbruck,Kulturbäckerei, 1.und 2. November



“Frauen(T)räume” Ich war begeistert

Welche Rollen spielen Frauen in der Kirche? Welche Frauen, in welcher Kirche?

In diesem Theaterprojekt unter der Leitung von Armin Staffler haben insgesamt 12 Frauen ihre Wünsche, Anliegen und Fragen an ihre Kirche in Szene gesetzt.

Wie träumen Frauen ihr In-der-Kirche-Sein?

Welche Räume möchten, könnten Frauen nutzen?

Wie werden Frauen in der Kirche behandelt und gesehen?

Fragen über Fragen – die auf die Bühne und an das Publikum gestellt werden.

Rückmeldungen:
Genial, der Sehnsucht von Frauen nach IHREN Räumen in der Kirche mit den Methoden des Forumtheaters nachzuspüren. Es ist gelungen, die ersten, starren Szenen mit Hilfe des Publikums aufzuweichen und andere Sichtweisen und Möglichkeiten des Agierens zu zeigen! Mir hat es Spaß gemacht, zu einem mir wichtigen Thema in eine Rolle zu schlüpfen, mit den anderen Spielerinnen in Beziehung zu treten und meine Sicht auf diese Rolle und die Fragen, die dahinter stehen, auszuloten und kreativ auszuprobieren. Das war eine gute Erfahrung! Armin Staffler hat professionell die Fäden gezogen, die 9 Frauen haben ohne Scheu und mit viel Freude gespielt und das Publikum hat sich rege eingebracht. Mit einem Wort, es war ein unterhaltsamer Abend mit Tiefgang. (Katrin Graf)

Wie man sich fühlt, nicht verstanden, ernst- oder wertgeschätzt zu sein, konnte man in “Frauen(T)räume” sehr gut nach- und mitempfinden. Und wie wohltuend es war mit den Methoden des Forumtheaters alte, festgefahrene Strukturen aufzulösen. Allerdings erfordert es Mut, Zivilcourage und jede Menge Beharrlichkeit den Träumen eine Chance zu geben und zur Verwirklichung zu verhelfen. Unter der sehr einfühlsamen und professionellen Leitung von Armin Staffler war es dem Publikum möglich in das Geschehen mutig einzugreifen und den verschiedenen Szenen Spannung, Humor oder eine unverhoffte Lösung zu verleihen. Ein Theaterbesuch mit Nachhaltigkeit! (Brigitta Mayr)

Ich erlebte das Forumtheater als Möglichkeit Menschen in einen Dialog zu bringen. Auf lustvolle Art und Weise wird es ermöglicht sich mit bekannten Themen auseinanderzusetzten. Die Idee über Anliegen der Frauen und die in der Umsetzung auftretenden Schwierigkeiten in Form von Theater zu kommunizieren hat mich bestärkt am Thema „Frauen in der Kirche“ weiterzuarbeiten. Danke an die engagierten DarstellerInnen und den Spielleiter, der achtsam mit diesem Thema umgegangen ist. (Mag. Sabine Sulzenbacher)

Ich war mit einem Wort „BEGEISTERT”. (Astrid Lamprecht)

Termine in den letzten Wochen:

Diözesanfest in Innsbruck
Bildungshaus Lienz
Pfarrsaal Sillian,
Pfarrsaal St. Vitus, Kufstein

nmächster Termin

Freitag, 10. Oktober: Pfarrsaal St: Barbara, Schwaz um 19:30 Uhr
Projektleitung: Petra Unterberger
Künstlerische Leitung: Armin Staffler

Eintrittspreise: € 7.- pro Person (für kfb-Mitglieder € 5.-)

im Auftrag der Katholischen Frauenbewegung
anlässlich der 50-Jahr-Feiern
der Diözese Innsbruck
Impressum: spectACT
c/o Haus der Begegnung
Rennweg 12
6020 Innsbruck
info@spectACT.at
www.spectACT.at
0664/53 06 012
ZVR-Zahl: 398841684

Oberperfus
„Oscar“ - Zum „100 Geburtstag von Louis de Funés“ - „Nein!?“ - „Doch!“ - „Ohh!“
Er dominierte mehr als 15 Jahre lang als Starkomiker das französische Kino. Seine einzigartige, ans Groteske grenzende Mimik und exaltierte Gestik wurden zu seinen unverwechselbaren Markenzeichen. Am 31. Juli 2014 hätte Louis de Funès seinen 100. Geburtstag gefeiert.
Mit der Hauptrolle in dem Bühnenstück Oscar wurde Louis de Funès berühmt; die temporeiche Verfilmung zählt zu seinen besten und witzigsten Filmen. Er starb mit 68 Jahren.
Die Volksbühne Oberperfuss spielt im heurigen Theaterherbst das Stück „Oscar“ – eine Komödie von Claude Magnier – das in diesem Jahr unter der Spielleitung von Thomas Kuen aufgeführt wird.

Schönberg - Domanigbühne
„Immer wieder Nachts um vier“ - Komödie von Rolf Sperling stand noch im Oktober am Spielplan. Immer wieder in der Nacht um Vier hat der befreundete Nachbar Krach mit seiner Susanne. Es ist wieder so weit, der Freund kommt und Susanne hinterher Es kommen aber noch mehr, die Asyl suchen..

St. Johann - Volksbühne
„Bella Italia“ eine Komödie von Carl Slotboom Sommer, Sonne , Strand, und das ab 10. Oktober!

Strassen - Heimatbühne
„Im Himmel gibts kein Parlament“- Lustspiel von Marianne Santl.
War zuletzt in Strengen zu sehen - Ein Bürgermeister, stressgeplagt vom Amt und den Würden. Frau und Geliebte stirbt, läßt ihn Petrus in den Himmel? Nein. Es schickt ihn auf die Erde zuzrück.

Telfes - Dorfbühne
Uraufführung! „Gut beraten ins Chaos“, eine Komödie von Moni Grabmüller war im Sommer im Gemeindesaal (immer wieder einmal wird ja auch auf der Freilichtbühne gespielt) ein Knüller. Er kam bestens an!
Moni ist eine Autorin aus den eigenen Reihen „Diese Tatsache sorgt bei allen Beteiligten für noch mehr Spannung und Motivation, musste doch so mancher Darsteller mit Freude feststellen, dass ihm die Rolle höchstpersönlich auf den Leib geschrieben wurde:“
Zum Inhalt:
Leitner ist der Chef eines kleinen Betriebes. Er denkt, ihm könnte unterm Strich mehr bleiben. Ein Unternehmensberater muss her. Mit welchen tollen Ideen der Gewinn gesteigert werden soll, was die Mitarbeiter davon halten und warum das Ganze zum Schluss sogar bei der Polizei landet .... das läßt sich nachlesen, sehen nicht mehr. Der Sommer ist vorbei, aber hier ist noch ein Platzerl frei für einen Blick zurück:

Wohnen unter Glas

von Ewald Palmetshofer

Und du bist ganz glücklich und machst eine Flasche Sekt auf. Weil wenn drei Freunde an einer Kreuzung stehen und jeder seine Vision hat, macht man eine Flasche Sekt auf. Auf die Zukunft eine Flasche Sekt.

Jeani, Babsi und Max teilten sich in ihrer Studienzeit Wohnung, Kühlschrank und mitunter auch Bett. Nach Jahren treffen sich die drei

Freunde in einem Hotel wieder, um alte Zeiten aufleben und die Korken knallen zu lassen. Und plötzlich ist nichts und niemand mehr so wie damals.

Also wir drei. Echt schön. Verliert sich halt. Mit der Zeit verliert sich sowas

Regie: Philipp Rudig
10.,11., 12., 18., 19. Okt
0650 20 45 045
Theater im
Lendbräu
Schwaz

Die Anfänge der Bühne liegen in den Achzigerjahren - seit 1991 gibt es uns offiziell als Verein. Derzeit besteht der Verein aus ca. 25 Mitgliedern, davon knapp 20 Spieler.

Wir sind ein extrem bunt zusammengewürfelter Haufen an Persönlichkeiten und Charakteren. Wenn wir aber zusammen kommen, verfolgt offensichtlich jeder dasselbe Ziel: Unbeschwerte Stunden in einer Gruppe mit viel Sinn für Humor verbringen. Dementsprechend viel wird gelacht - nicht nur auf, sondern vor allem auch abseits der Bühne! So wird manches Mitglied nach gemeinsamen Aktivitäten von schlimmen Muskelkatern im Bauchbereich geplagt. :-) Dieses „Pudelwohlfühlen“ fällt auch unserem

Publikum immer wieder positiv auf und erklärt wahrscheinlich den enormen persönlichen Einsatz der Mitglieder. So haben wir uns zB. unter sehr hohem körperlichen und auch finanziellen Aufwand in den letzten zwanzig Jahren eine Freilichtbühne geschaffen. Deren Atmosphäre und Ausstrahlung ist wohl einzigartig und mittlerweile weit über das Stubaital hinaus bekannt und beliebt. Jeden zweiten Sommer wird dort vorwiegend eine Komödie zur Aufführung gebracht.

Wildschönau - Heimatbühne

Der verrückte Campingplatz, Lustspiel von Josef Zepfg und Heinz-Dieter Frank - In einem idyllischen Tiroler Hochtal sorgt ein imposant geplanter Campingplatz bei der Bevölkerung natürlich für helle Aufregung. Vor allem bei den schlitzohrigen Grundstücksbesitzern, auf deren Felder das Areal entstehen soll, dominieren wilde Spekulationen, geschicktes Verhandeln und taktisches Vorgehen.

Ob in dem paradiesischen Badesee plötzlich ein Ungeheuer haust und ob der Genuss des neu entdeckten vitalitätssteigernden Gesundheitswassers tatsächlich ohne Risiko bleibt, sehen Sie in dem diesjährigen Lustspiel.

137 Jahre Bieler Verlag
wo Sie Altbewährtes
aber auch
Brandaktuelles finden wie z.B.

ab sofort
neu, neu, neu

Subvertrieb für Österreich
folgender
deutscher Verlage:
Plausus Theaterverlag
(Autoren Binder und Helfrich)
Theaterverlag Arno Boas
(alle Autoren)
Reinehr Verlag
(alle Autoren)
Ridi Walfried
Besuch in der Laurenzinacht
Die hölzerne Jungfrau
Hans Lellis
Alois, wo warst du heute Nacht
Zwei Schwerenöter hauen auf
die Pauke
Emil Stürmer
Der irre Theodor
Gangsterjagd am Moserhof
Eva Bieler Verlag
Klederinger Str. 62/17
A-1100 Wien
Mobil: 0043-699 19 24 91 47
bieler.verlag@aon.at
www.bieler.at
Mo-Do 9-16 Uhr

© graphic line

) Beschallungsanlagen
) Bühnenlichtanlagen
) Bühnentechnik
) Bühnenvorhänge
) Hebezüge
) Traversen & Stative
) Podeste
) Großbild Video

www.wuensch.at

wünsch
ton | licht | video

)Wünsch Ton - Licht - Video
)Technologiezentrum
)Eduard-Bodem-Straße 5
)6020 Innsbruck
)telefon:+43 (0) 512 36 16 96
)mobil: +03 (0) 664 34 05 777
)office@wuensch.at